Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

128 (9.5.1929) Technische Rundschau

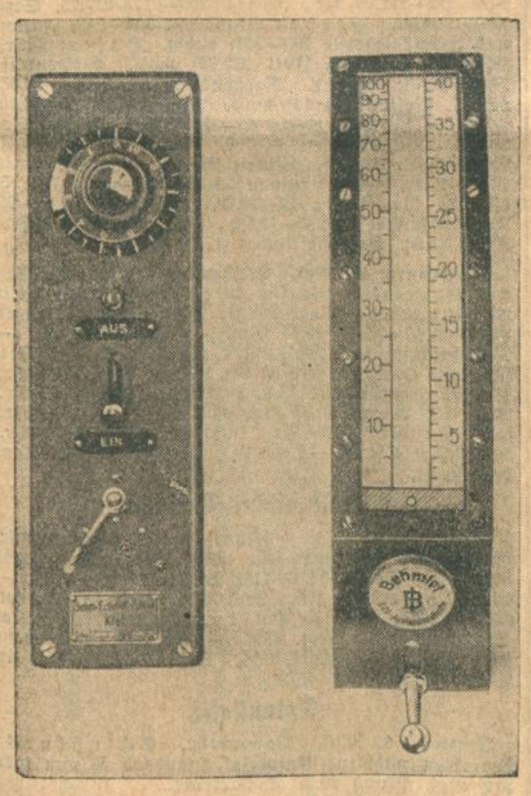
Visual Library

TECHNISCHE RUNDSCHAU

BEILAGE ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

Das Behm-Echolet.

Auf den letzten Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin" hat sich wiederum gezeigt, von wie großem Wert zuverlässige Einrichtungen zur Feststellung der Höhe, in der sich das Luftschiff über dem Erdboden befindet, sind. Das sonst in der Luftfahrt so ausgiebig angewendete Barometer hat insofern einen großen Nachteil, als es bei der Registrierung des Luftdrucks jeweils die absolute Höhe des Luftfahrzeugs über dem Meeresspiegel angibt. Es läßt aber nicht erkennen, wie hoch das Fahrzeug tatsächlich über irgendeinem Erdhindernis schwebt. Befindet sich z. B. das Luftschiff 100 Meter hoch über einem 500 Meter hohen Bergzug, so registriert das Barometer 600 Meter über Meereshöhe, eine Angabe, die nur dem Luftschiffführer den richtigen Wert zeigt, der auch weiß, daß er sich über einem Gebirge befindet. Bei unsichtigem Wetter oder während der Nacht ist aber eine Orientierung durch Sicht nicht möglich, so daß die Angabe eines Barometers leicht zu Irrtümern führen kann. Man hat daher in neuester Zeit andere Höhenmeßgeräte ausgebildet, die dem Luftschiffführer sagen, wie hoch sich sein Schiff über dem Erdboden ohne Rücksicht auf dessen Höhenlage befindet. Diese Messungen werden nach dem Prinzip der Lotungen, die in der Seeschiffahrt vorgenommen werden, ausgeführt. Auch Luftschiff „Graf Zeppelin" bedient sich in weitgehendem Maße der Luftlotungen, die nach ihrem Erfinder Behmsche Echolotungen genannt werden. Dieses Meßsystem ist in der Seeschiffahrt schon seit vielen Jahren eingeführt. Seine Grundlage bildet die Bestimmung der Echozeit, die zwischen der Abgabe eines Schallsignals an der Wasseroberfläche und der Rückkehr des Echos vom Meeresboden vergeht. Da man die Schallgeschwindigkeit im Wasser genau kennt, kann man aus der Zeit, die zwischen Signalabgabe und Eintreffen des Echos vergeht, die Wassertiefe auf Bruchteilen von Metern genau bestimmen. Der Schall pflanzt sich im Wasser mit einer Geschwindigkeit von 1435 Meter in der Sekunde fort. In der Luft dagegen nur mit einer Geschwindigkeit von 333 Meter in der



Das neue Behm-Echolot für den „Grafen Zeppelin".

Sekunde. Auf der einen Seite des Schiffes wird bei der Vornahme von Echolotungen unmittelbar unter der Wasseroberfläche ein Knall erzeugt, der auf der anderen Seite des Schiffes von einem Schallempfänger aufgenommen wird. Dem Schall stehen bei diesem Vorgang drei Wege zur Verfügung, um vom Schallzentrum aus zum Echoempfänger zu gelangen. Der kürzeste ist der direkte Weg durch den Eisenkörper des Schiffes, den die Schallwelle mit einer Geschwindigkeit von 5000 Meter in der Sekunde zurücklegt. Der zweite Weg, auf dem der Schall zum Empfänger gelangen kann, führt außen am Schiffskörper um das Schiff herum. Der dritte und vom Konstrukteur des Behmschen Echolotes gewollte Weg führt als Echo über den Grund des Meeres zum Schallempfänger. Es hat außerordentliche Schwierigkeiten bereitet, der Schallwelle den richtigen Weg zu weisen und sie daran zu hindern, durch das Eisen des Schiffes und um das Schiff herumzulaufen. Die praktische Lösung der Echolotung gelang Behm hauptsächlich dadurch, daß er den Schallschatten, den der Schiffskörper wirft, dazu benutzte, den Echoempfänger vor der direkten Einwirkung des Schallsignals zu schützen. In jahrelanger Arbeit wurde jedoch die Echolotung so vervollkommnet, daß man heute auf diese Weise ebenso Wassertiefen von wenigen Metern wie die 6000 bis 8000 Meter große Tiefe der Ozeane durch den Druck auf einen Knopf an einem anzeigenden oder schreibenden Instrument sichtbar machen kann. Bei allen Forschungsfahrten (z. B. Vermessungsschiff „Meteor") wird heute das Behmsche Echolot in der Seeschiffahrt angewendet. Die Anwendung desselben Prinzips in der Luftfahrt schien zunächst an den starken Geräuschen und Erschütterungen, die ein bewegtes Luftschiff oder Flugzeug begleiten, zu scheitern. Der unermüdlichen Forschungsarbeit von Behm ist es aber gelungen, das Luftlot jetzt schon zu einer Vollkommenheit zu entwickeln, daß es praktische Anwendung finden kann. Der Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen hat in den letzten Wochen wiederholt eingehende Meßfahrten unternommen und dabei mit dem Echo-Luftlot Höhen von 520 Meter über Wasser und 250 Meter über Land gemessen. So ist heute das Luftecholot das einzig praktisch verwendbare Höhenmeßgerät geworden, welches bei Nacht und Nebel nicht versagt, und auch keinen meteorologischen oder erdmagnetischen Beeinflussungen ausgesetzt ist.

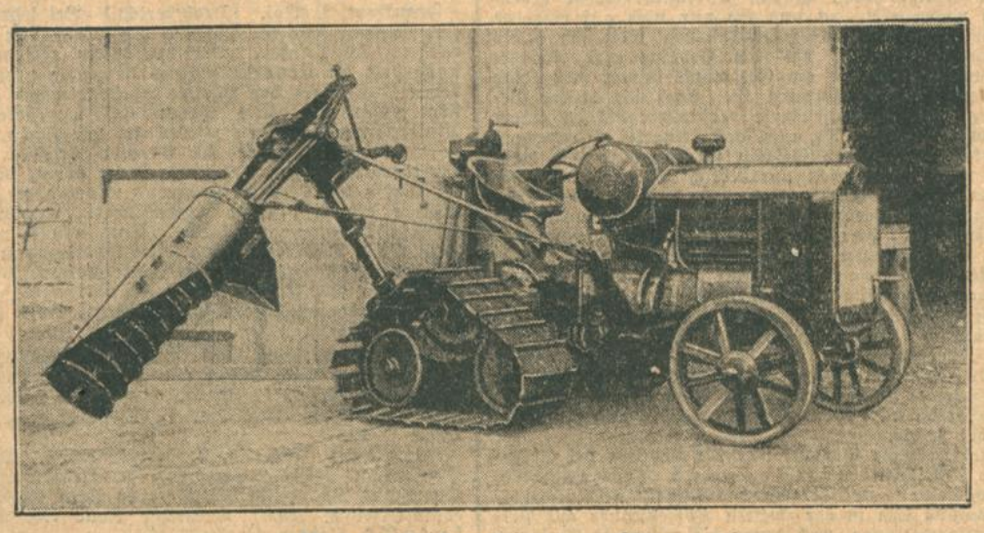
Vom Bau der Zugspitzbahn.

Im kommenden Sommer werden die Besucher der bayerischen Alpen die Möglichkeit haben, mit der Eisenbahn von Garmisch-Partenkirchen nach dem Eibsee zu fahren. Dieses Stück ist ein Teil der neuen Zugspitzbahn, die zurzeit im Bau begriffen ist. Sie unterscheidet sich von der schon vorhandenen österreichischen Drahtseilbahn Obermoos—Zugspitze einmal dadurch, daß es sich hier um eine elektrische Standbahn handelt, ferner durch die besondere Art der Anlage, einer Vereinigung von Reibungsstrecke, Zahnradstrecke und Standseilbahn. Bis Grainau (7,5 km) bewältigt die Bahn die geringe Steigung von 57 Meter ohne besondere Hilfsmittel. Daran schließt sich eine 11 km lange Zahnradstrecke, auf der ein Höhenunterschied von 1886 Meter überwunden werden muß, die Steigung beträgt also im Durchschnitt 170 Meter auf 1000 Meter Weglänge. Vom Platt aus folgt schließlich noch ein 600 Meter langes Stück, auf dem durch eine Standseilbahn (Wagen auf Schienen von Seilen gezogen) 310 Meter Höhe überwunden werden (Steigung 680 auf 1000 Meter). Bemerkenswert ist bei dieser Bahn außerdem, daß das obere, 5 Kilometer lange Stück innerhalb der Berge in Tunnels liegt, die unter dem Bayerischen Schneekar und der kleinen und großen Riffelwandspitze hindurch führen. An mehreren Stellen bieten sich von dem Tunnel aus Durchblicke auf das Berggelände. Die Fahrt von Garmisch bis zum Platt wird unter Einbeziehung eines Aufenthalts von 14 Minuten knapp 2 Stunden dauern und sicher zu einer der reizvollsten Gebirgsfahrten in den deutschen Bergen zählen. Für den elektrischen Betrieb der Schmalspurbahn, der mit 1650 Volt Gleichstrom erfolgen wird, ist am Eibsee eine besondere Umformerstation vorgesehen, wo der von den Isarwerken bezogene Drehstrom in Gleichstrom umgewandelt wird. Während mit der Eröffnung der Bahn bis zum Eibsee im kommenden Sommer gerechnet wird, ist die Bahn bis zur Zugspitze erst im nächsten Sommer betriebsfähig. Alsdann wird die Möglichkeit bestehen, von der bayerischen Seite aus stündlich 600 Personen zum Platt am Fuße der Zugspitze zu befördern.

Ausbruchstollen der Tunnelstrecke in 1900 m Höhe.

Eine Grabenreinigungsmaschine

Die Wiederinstandsetzung der Ent- und Bewässerungsgräben für Aecker und Wiesen erfordert in jedem Frühjahr großen Aufwand an Arbeit. Da die Fruchtbarkeit der von den Gräben durchzogenen Gelände in hohem Maße von dem guten Zustande der Gräben abhängig ist, ist man auch in der Landmaschinentechnik bestrebt gewesen, durch ein mechanisches Hilfsmittel die bisherige Handarbeit zu beschleunigen und zu verbessern. Diese versieht eine motorisch angetriebene Grabenreinigungsmaschine, deren Aufgabe darin besteht, verschlammte, zugewachsene und vom Weidevieh eingetretene Gräben bis auf ihr altes Profil zu räumen und den Räumungsaushub neben den Gräben in breiten Streifen zu verteilen. Das an einem Radschlepper angebaute Reinigungsgerät besteht aus einer schräg gestellten vom Motor der Zugmaschine angetriebenen Frässchnecke, die gleichzeitig zum Abfräsen und Hochfördern des Aushubes dient. Der Schlepper fährt bei der Arbeit an der Grabenkante entlang, wobei die schnell rotierende Schnecke die eine Grabenböschung und einen Teil der Grabensohle bearbeitet. Interessant ist, daß diese Maschine eine Erfindung eines Malermeisters in Itzehoe ist und vor kurzem von einem größeren Industriewerk zur Fabrikation übernommen wurde. Außer für die Reinigung vorhandener Gräben kann man das Gerät auch zum Neuziehen von Gräben verwenden, jedoch scheint auf diesem Gebiete noch keine abschließende Konstruktion gefunden zu sein. Die Arbeitsleistung an einem achtstündigen Arbeitstage beträgt etwa 5 Kilometer, die Gesamtkosten werden mit etwa 3 Pfg. je laufenden Meter angegeben.



Die neue Grabenreinigungsmaschine.

Technik im Heim.

Dank der außerordentlich regen Tätigkeit unserer Hausfrauenorganisation hat die Technik im Heim in letzter Zeit große Fortschritte gemacht. Auch die zahlreichen Ausstellungen und Tagungen, auf denen man sich mit der Einrichtung von Wohnungen befaßt, deuten auf das große Interesse aller Kreise an der Haushaltstechnik hin. Wenn auch das Gas als Wärmeträger gegenüber der Elektrizität viel billiger ist, so hat doch die Verwendung von Strom bei allen Hausarbeiten erheblich zugenommen, weil der elektrische Betrieb der Geräte bequemer und universeller ist als bei Benutzung von Gas. Während man noch vor wenigen Jahren nicht glaubte, elektrische Küchen billig betreiben zu können, haben die neuesten praktischen Kochversuche und Wohnungsbauten gelehrt, daß unter günstigen Verhältnissen und sachgemäßer Ausführung der Anlagen die elektrische Küche zum mindesten gleichberechtigt neben der Gasküche bestehen kann. In gleicher Weise hat sich der elektrische Strom zur Bereitung von Warmwasser ein neues Absatzgebiet geschaffen, seitdem die Industrie Warmwasserspeicher gebaut hat, die während der Nacht mit billigem Strom erwärmt werden und den Tag über das aufgespeicherte Wasser aus Behältern mit 30 bis 150 Litern Inhalt mit Temperaturen bis zu 80 Grad nach Wunsch abgeben. Die Warmwasserbereitung mit Gas in den sog. Durchlauföfen hat gegenüber der elektrischen Heizung den Vorteil, daß zu jeder Zeit beliebige Mengen Warmwasser zur Verfügung stehen, während der Vorrat in den elektrischen Speichern von der Größe der Speicherbehälter abhängig ist.

Ueberall dort, wo Haushaltungsgeräte bewegliche Teile besitzen wie z. B. der Staubsauger, hat sich ebenfalls der elektrische Strom das Feld erobert, denn wir haben bis heute keine einfachere und billigere Antriebskraft als den Elektromotor. Er ist bei guter Ausführung unverwüstlich und arbeitet ohne besondere Wartung jahrelang im Dienste der Hausfrau. Neben dem Staubsauger stellt auch die elektrisch betriebene Waschmaschine, in der das Waschwasser mechanisch

Das elektrisch beheizte Bein zum Trocknen der Seidenstrümpfe.

durch die Wäsche geschleudert wird, heute ein geschätztes Hilfsmittel im Haushalt dar. Dazu kommt weiter das elektrische Bügeleisen, das die sog. Gasplätte vollkommen verdrängt hat. Den Vorzug des Gases, seine beliebige Regulierfähigkeit, hat die Elektrotechnik durch den Bau von selbstregulierenden Wärmebegrenzungen ebenfalls erreicht (Birka-Regler), die z. B. beim Bügeleisen die Ueberschreitung einer bestimmten Temperatur verhindern und damit die Hausfrau vor dem Versengen von Wäschestücken bewahren. Als Beispiel dafür, bis zu welchen Spezialgeräten man beim Bau von Haushaltungsapparaten geht, sei das elektrisch beheizte Bein erwähnt, über das die Damen die Strümpfe zum Trocknen spannen. Dadurch, daß der Strumpf beim Trocknungsvorgang über die Form eines Beines gespannt ist, vermeidet man das unliebsame Verziehen der feinen Seiden- und Kunstseidengewebe. Aus der Fülle der Haushaltungsgegenstände, die heute auf den Markt kommen, sei schließlich noch eine Vorrichtung erwähnt, mit der man aus jedem Eimer eine Gießkanne machen kann. Ueber den Eimer wird dabei ein Deckel mit Gießrohr und Brause gespannt, wodurch mancher Hausfrau die Beschaffung einer Gießkanne, die vielleicht nur selten gebraucht wird, erspart bleibt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Reparationsbank.

Wie entstehen die Gewinne? — Man rechnet auf 1½ Milliarden.

Im Vordergrund des Young-Planes, der nun, von Deutschland anerkannt, als letzte Verhandlungsbasis dient, steht die Reparationsbank. Ihre Gewinne sollen dazu dienen, die letzten 21 der von den Gläubigern verlangten 58 Annuitäten zu decken. Gerade um diese 21 Jahreszahlungen, die über 37 Jahre hinaus Deutschland auf 58 Jahre belasten sollten, ging während der ganzen Konferenzdauer ein erbitterter Kampf. Das deutsche Memorandum hat lediglich für 37 Jahre Reparationsverpflichtungen zugestanden, und auch der Young-Plan hat sich auf diesen Standpunkt gestellt, da er die Gewinne der zu gründenden Reparationsbank für diese letzten 21 Annuitäten heranziehen will.

Wie entstehen nun die Gewinne und wie steht es überhaupt um jene sagenhafte Reparationsbank, in die man so große Hoffnungen setzt, die teils als „Ueberbank" verschrien, teils als Rettung aus dem Dilemma begrüßt wurde? In dem Kommuniqué, das seinerzeit von den Sachverständigen über den Plan einer Reparationsbank ausgegeben wurde, hieß es: „Die Sachverständigen haben sich von dem Gedanken leiten lassen, daß, um eine endgültige Regelung des Reparationsproblems zu erzielen, es notwendig sein werde, einen großen Teil der Kriegsorganisationen zur Empfangnahme der Reparationszahlungen außer Kraft zu setzen und, wenn möglich, durch neue Friedensorganisationen zu ersetzen. Man glaubt, daß die Ersetzung des politischen Systems durch ein finanzielles die Abwicklung der internationalen Verpflichtungen Deutschlands aus dem Bereich der politischen Diskussion herausheben und ihm geschäftliche Formen geben könnte, die für den Friedenszustand charakteristisch sind." — Dieselben psychologischen Wirkungen erhoffte der italienische Wortführer, der Großindustrielle Pirelli, als er in Genf vor dem beratenden Wirtschaftskomitee erklärte, daß es durch die Reparationsbank ermöglicht werde, die bisher politisierten Zahlungen in den Bereich gewöhnlicher Transaktionen überzuführen. Weiter kann man aus dem Kommuniqué der Sachverständigen entnehmen, daß mit der Schaffung der Reparationsbank die politischen Eintreibungsorganisationen und Kontrollsysteme, wie Transfer-Komitee und Reparationsagent, Kommissar für verpfändete Einnahmen, Treuhänder für die Industrieobligationen, Reichsbankkommissar und Reichsbahnkommissar, überflüssig werden würden. Das sind alles psychologische Momente, die gewiß nicht in ihrer Wirkung gering eingeschätzt werden sollen. Aber von psychologischen Momenten allein entstehen keine Ueberschüsse und keine Gewinne. Gewinne entstehen aus Geschäften, zu denen Kapital gehört.

Die Reparationsbank soll mit einem Kapital von einer Milliarde Rm. ausgestattet werden. Alle Gläubigerstaaten und Deutschland werden daran beteiligt sein, wie ja auch Deutschland einen vollberechtigten Sitz in der Reparationsbank erhalten wird. Eine Milliarde Kapital ist eine sehr ansehnliche Summe, wenn man berücksichtigt, daß das zusammengezählte Nominalkapital aller deutschen Großbanken bei weitem nicht diese Summe erreicht. Außerdem wird aber die Reparationsbank noch mit wertvollen Vollmachten ausgestattet sein, die ihr große Erleichterungen in der Geschäftsführung verschaffen. Die Bank wird viererlei Funktionen, die Gewinne bringen können, zu erfüllen haben. Sie wird die von Deutschland zu zahlenden Gelder empfangen und weiterleiten, sie wird in enger Zusammenarbeit mit den Notenbanken der Welt etwa auftretende Transferschwierigkeiten in Deutschland zu überwinden haben, und zu diesem Zweck mit einem starken Devisenfonds ausgestattet sein, sie wird die in dem Young-Plan vorgesehenen Sachlieferungen und darüber hinaus bestimmte größere Projekte, die über Reparationskonto laufen, finanzieren, und sie wird letzten Endes die Stelle sein, von der aus die Mobilisierung des transferungeschützten Teiles der deutschen Reparationszahlungen geschehen soll. Das sind vier große Aufgaben, die auch zum Teil erhebliche Gewinne abwerfen können.

Wie hoch nimmt nun der Young-Plan die Gewinne vorweg, die man von der Reparationsbank erwartet? Die letzten 21 Annuitäten zu 1700 Millionen Rm. stellen bei Zugrundelegung eines Zinssatzes von 5½ Prozent einen Gegenwartswert von 1½ Milliarden Rm. dar. Man nimmt also an, daß die Bank im Laufe von 37 Jahren etwa das 1½fache ihres auf eine Milliarde festgesetzten Kapitals verdienen wird. Bei den großen Geldschwankungen, die auf den internationalen Geldmärkten herrschen, und bei der unantastbaren Autorität, die der von den größten Finanzmächten der Welt gegründeten Bank zur Verfügung stehen wird, darf diese Summe von 1½ Milliarden Rm. innerhalb von ca. 40 Jahren nicht als zu hoch gegriffen angesehen werden. Trotzdem bleibt ein gewisses Risiko bestehen, und es wird noch ein heißer Kampf darüber entbrennen, ob der Schuldner oder die Gläubiger die Garantie für diese nur gemutmaßten Gewinne übernehmen soll. Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Reparationsbank die einzig schöpferische Idee der Sachverständigenkonferenz darstellt, während alle anderen Pläne und Verhandlungen nur darin bestanden, aus dem einzigen Schuldner für die vielen Gläubiger das Höchstmögliche herauszupressen.

Ungenügende Belebung am Baumarkt

Schwierigkeiten in der Baufinanzierung.

Die Belebung am Baumarkt hat in der letzten Zeit keineswegs den Umfang angenommen, den man erwartet hatte. Sie ist in den verschiedenen Teilen des Reiches zwar ungleichmäßig, jedoch läßt sich für das gesamte Gebiet des Reiches sagen, daß die Ausfälle, die durch den langandauernden Winter eingetreten sind, noch lange nicht aufgeholt wurden. Der Beschäftigungsgrad im Baugewerbe bleibt zurzeit noch weit hinter dem des Vorjahres zurück. In der Hauptsache werden schon begonnene Bauten jetzt fertiggestellt, während der Zugang an Neubauten nur sehr zögernd einsetzt. Die gewerbliche und industrielle Bautätigkeit ist infolge der noch immer rückläufigen Konjunktur sehr gering. Es kommt hinzu, daß auch in diesem Jahr mit einer Senkung der Baukosten und damit einer Verbilligung des Baues nicht gerechnet werden kann.

Wenn nicht in der Bauwirtschaft bald eine Wendung zum Besseren eintritt, so ist mit einer ernstlichen Krise zu rechnen. Die Tarifunsicherheit bezw. die schon überall erfolgten Lohnerhöhungen machen es der Bauwirtschaft unmöglich, im großen Maßstabe wie sonst immer um diese Zeit zu disponieren. Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe ist für die jetzige Zeit noch außerordentlich hoch. Nach Angabe der Landesarbeitsamtsbezirke waren Ende März noch ½ Million Bauarbeiter arbeitslos.

Wie außerordentlich langsam und zögernd die Belebung der Bautätigkeit fortschreitet, geht auch aus der Statistik darüber hervor. Im Februar sind gegenüber dem Januar von allen im Deutschen Reich erfaßten Großstädten 6 Prozent weniger Wohngebäude und 8 Prozent weniger Wohnungen hergestellt worden. Die Zahl der begonnenen Neubauten betrug insgesamt im Februar 174 Wohngebäude und 790 Wohnungen gegenüber 772 bezw. 3489 im Januar. Fertiggestellt wurden im Februar rund 50 Prozent weniger Wohngebäude und Wohnungen als im Januar.

Das Haupthindernis für die Bautätigkeit ist jedoch die Finanzierung. Die Schwierigkeiten, die sich dieser entgegenstellen, sind infolge der Lage an den Geldmärkten, der Finanzlage des Reiches und nicht zuletzt auch infolge der Ungewißheit über den Ausgang der Reparationsverhandlungen erheblich gewachsen. Die letzte Diskonterhöhung hat die Baugeldkredite weiter verteuert. Der Zufluß von Geldern nach dem Baumarkt ist zurzeit noch durchaus ungenügend, und mit einer Verstärkung desselben ist auch kaum zu rechnen. Die Bodenkreditinstitute sind außerordentlich zurückhaltend. Auch die Sparkassen werden kaum größere Mittel für die Bautätigkeit zur Verfügung stellen können als im Vorjahr, da das Reich durch die neuerlich beabsichtigte Mobilisierung der Reichsbahnanleihen einen Teil dieser Mittel für sich in Anspruch nehmen wird.

Was an öffentlichen Geldern für die Finanzierung von Neubauten zur Verfügung gestellt wird, kann natürlich immer nur als Ergänzung der Finanzierung durch den freien Kapitalmarkt angesehen werden. Gerade aber hier liegen die Hauptschwierigkeiten, denn die Fortschritte, die in der Kapitalbildung gemacht worden sind, sind nur sehr gering. Auch der Strom der Auslandskredite hat ernstlich nachgelassen, sodaß erhebliche Mittel für die Finanzierung von Bauten hieraus kaum zu erwarten sind.

Alles in allem genommen, sind die Aussichten am Baumarkt und in der Bauwirtschaft zurzeit sehr ungünstig. Die weitere Entwickelung wird vollkommen davon abhängen, ob es gelingt, für die Wohnungsbaufinanzierung schon in der allernächsten Zeit größere Mittel, und zwar zu tragbaren Zinsen, aufzubringen. Wird dies nicht ermöglicht, so ist damit zu rechnen, daß in diesem Jahre die Wohnungsneubautätigkeit erheblich unter dem Reichsdurchschnitt liegen wird.

Der Saatenstand im Reich.

Durch das vorherrschend kalte und rauhe Aprilwetter ist das Pflanzenwachstum allgemein stark gehemmt worden. Die Entwicklung der Wintersaaten bleibt daher gegen normale Jahre erheblich zurück; doch lauten die Beurteilungen über den Stand der Saaten, von einigen Gebietsteilen in Westdeutschland abgesehen, nicht ungünstig. Weniger günstig wird zurzeit über den Stand der Futterpflanzen und Wiesen berichtet, die bis jetzt nur ein sehr mäßiges Wachstum aufweisen. Infolgedessen werden schon vielfach Futterschwierigkeiten befürchtet. Die Aussaat des Sommergetreides hat sich bei den ungünstigen Witterungsverhältnissen stark verzögert. Sie konnte bis jetzt nur in Süddeutschland und in den niederen Lagen Mitteldeutschlands beendet werden. Die Bestellung von Kartoffeln ist nunmehr fast überall im Gange; das Legen der Frühkartoffeln ist in Süddeutschland schon häufig durchgeführt.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Winterroggen 2,9 (Vormonat 2,8), Winterweizen 3,0 (2,9), Winterspelz 2,6 (2,6), Wintergerste 3,5 (3,3), Klee 3,2, Luzerne 3,0, Bewässerungswiesen 3,2, andere Wiesen 3,4. — Die Auswinterungsschäden sind, soweit eine Beurteilung bereits möglich war, bei Winterweizen ziemlich umfangreich, bei Wintergerste sehr erheblich, bei den übrigen Fruchtarten halten sie sich in mäßigen Grenzen. Im v. H. der Anbaufläche würden die hierdurch notwendig gewordenen neuen Bestellungen im Reichsdurchschnitt betragen: bei Winterrogen 1,1 (im Vorjahre 3,5), Winterweizen 4,9 (2,8), Winterspelz 1,1 (0,3), Wintergerste 15,4 (3,7), Klee 3,8 (2,0), Luzerne 2,2 (2,9).

Zur Emission der neuen Reichsanleihe.

Wie aus Berlin gemeldet wird, macht sich bei den Banken bereits lebhaftes Interesse für die Anleihe bemerkbar. Vielfach werden andere festverzinsliche Werte zum Verkauf gebracht, um dafür das neue Papier mit seinen wesentlich günstigeren Chancen zu erwerben. Besonders starkes Interesse zeigt sich aus dem Auslande, namentlich der Schweiz.

Devisen.

Berlin, den 8. Mai 1929

	Geld 8. 5.	Brief 8. 5.	Geld 7. 5.	Brief 7. 5.
Amsterd. 100 G.	169.34	169.68	169.34	169.60
Buen.-Air. 1 Pes.	1.771	1.775	1.771	1.775
Brüssel 100 Blg.	58.47	58.59	58.47	58.58
Oslo 100 Kr.	112.33	112.55	112.33	112.51
Kopenh. 100 Kr.	112.29	112.51	112.29	112.45
Stockh. 100 Kr.	112.55	112.77	112.51	112.73
Helsgfs 100 f. M.	10.588	10.608	10.584	10.604
Italien 100 Lira	22.07	22.11	22.065	22.105
London 1 Pfd.	20.441	20.481	20.432	20.472
Neuyork 1 Doll	4.2125	4.2205	4.2105	4.2185
Paris 100 Frcs.	16.455	16.495	16.465	16.495
Schweiz 100 Fcs.	81.16	81.32	81.115	81.275
Spanien 100 Pes.	60.06	60.18	59.69	59.81
Japan 1 Yen	1.884	1.888	1.885	1.889
Rio de J. 1 Milr.	0.500	0.502	0.5020	0.5040
Wien 100 Schill.	59.195	59.315	59.135	59.255
Prag 100 Kr.	12.466	12.486	12.461	12.481
Jugosl. 100 Din.	7.407	7.421	7.407	7.421
Budp. 100000 Kr.	73.40	73.54	73.37	73.51
Bulgar. 100 Leva	3.044	3.050	3.044	3.050
Lissab. 100 Esc.	18.90	18.94	18.88	18.92
Danzig 100 Gl.	81.59	81.85	81.66	81.82
Konstan. 1 t. P.	2.056	2.060	2.060	2.064
Athen 100 Drch.	5.455	5.465	5.455	5.465
Canada 1 k. D.	4.182	4.190	4.182	4.190
Uruguay 1 Peso	4.076	4.084	4.076	4.084
Kairo 1 ägy. Pf.	20.966	21.006	20.955	20.995
Island 100 i. Kr.	92.36	92.54	92.36	92.54
Reval	112.24	112.46	112.21	112.43
Riga	80.95	81.11	80.95	81.11
Bukarest	2.501	2.507	2.502	2.508

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 8. Mai. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.28¼, Berlin 123.14, London 25.19, Mailand 27.19½, Brüssel 72.08, Holland 208.72½, Neuyork: Kabel 5.19⅛, Scheck 5.18¼, Canada 5.15½, Argentinien 2.18½, Madrid und Barcelona 74.—, Oslo 138.40, Kopenhagen 138.40, Stockholm 138.75, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.08, Budapest 90.45, Wien 72.92½, Warschau 58.20, Prag 15.36½, Sofia 3.75.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

8. Mai 1929

	Mai	Juni	Juli		Mai	Juni	Juli
Abl. o. Ausl.	—	—	—	Handelsges.	7	9½	12
A.E.G.	5	7	9	Harpener	5½	7½	10½
Danat	6½	8½	10½	Licht u. Kr	8	11	14
Dtsche Bk.	3½	5	6½	Mannesm.	4	6	8
Disconto	3½	5	6½	Nd. Lloyd	4½	6	7½
Dresden	3½	5	6½	Otavi	2	3	4
Erdöl	4	6	8	Phönix	3½	5½	7
Gelsenkirch.	4	6	7	Rheinstahl	4½	7½	9½
Farbenind.	5	8	10½	Siem. u. H.	9½	12½	15½
Hapag	4½	6	7½	Zellst. Wldh	7½	9½	11½

Berliner Börse.

Berlin, 8. Mai. **(Funkspruch.)** Obwohl der Stand der Verhandlungen in Paris im Augenblick nicht ganz durchsichtig ist, setzte die Börse in freundlichere Haltung ein. Gegenüber den hohen Vormittagskursen brachten die ersten Notierungen jedoch eine Enttäuschung, da das Auslandsinteresse erheblich nachgelassen hat und sich nur noch auf einzelne Werte erstreckte. Die Spekulation hielt sich daher umsomehr zurück, als die Provinz eher Abgabeneigung zeigte und am Geldmarkt immer noch keine Erleichterung eingetreten ist. Auch die leichte Befestigung der Devisenkurse verstimmte bis zu einem gewissen Grade. Da auch sonst keinerlei Anregungen vorlagen, hatte das Geschäft im Vergleich zum Vortag an Umfang nicht unerheblich abgenommen. Die Hauptumsätze hatten Siemens und Schuckert auf Umtauschgerüchte und J.-G. Farben auf Dividendenhoffnungen. Hier war das Ausland auch heute wieder mit größeren Orders am Markt.

Am Geldmarkt hält die Anspannung an, doch erwartet man für die nächsten Tage ein leichtes Nachlassen der Nachfrage. Tagesgeld erfordert weiter unverändert 8,5—10,5 Prozent und Monatsgeld 8,5 bis 9,5 Prozent.

Am internationalen Devisenmarkt lag die Reichsmark leicht rückgängig. Man nannte: Kabel—Berlin 4.2160, London—Berlin 20.45⅝ und London—Kabel 4.8520.

Im weiteren Verlauf war die Tendenz bei kleinerem Geschäft unsicher und schwankend. Nach einer vorübergehenden erneuten Aufwärtsbewegung trat in der zweiten Börsenstunde auf Privatinformationen, nach denen die erwartete Einigung in Paris sich weiter hinauszöge, wieder eine Ermattung ein. Die inzwischen eingetretene Entspannung am Geldmarkt vermochte sich daher nicht auszuwirken.

Die Festsetzung des Privatdiskonts erfolgte heute mit erheblicher Verspätung. Der Satz blieb mit 7½ Prozent für beide Sichten unverändert, doch hatte das Angebot gegen gestern wieder erheblich zugenommen; es soll nahezu 20 Millionen betragen haben, wovon nur ca. 25 Prozent abgenommen werden konnten.

Die Börse schloß auf Realisationen und teilweise auf Leerabgaben durchweg schwächer. Nachbörslich waren vereinzelt Deckungen zu beobachten. Die Kurse blieben jedoch meist unverändert. Man nannte: Reichsbank 311, A.E.G. 100,25, Chade 442, Siemens 379,5 zu 80, Schuckert 245, Salzdetfurth 384,5, Polyphon 463, Farben 251, Phönix 89,5, Rhein. Braunkohlen 285,5, Vereinigte Glanzstoff ca. 444, Stöhr 169,5, Altbesitz 51,9, Neubesitz 10,4.

Frankfurter Abendbörse.

Freundlicher.

Frankfurt, 8. Mai. (Drahtbericht.) Bei sehr ruhigem Geschäft war die Haltung der Abendbörse überwiegend freundlicher. Der verstärkten Geldanspannung steht die Erwartung eines immerhin noch tragbaren Ausganges der Pariser Verhandlungen gegenüber. Farbenindustrie waren auf die bekannten Dividendenerwartungen wieder um 0,5, Rhein. Stahl in Verbindung damit 1,5 Prozent befestigt. Am Elektromarkt lagen A.E.G. 1 Proz. höher, dagegen die Werte des Siemens-Konzerns unverändert. Kalipapiere bis 3 Prozent freundlicher. Ausländische Kunstseidenwerte ohne Umsatz. Enka nannte man 1, Bemberg 3 Dollar niedriger. Am Rentenmarkt Anatolier zunächst weiter befestigt, im Verlauf aber abgeschwächt. So Anatolier I 18,87 nach 19,37. Nachbörse: Farbenindustrie 251,25, Siemens 381,5, Schuckert 255, A.E.G. 170.

Anleihen: Altbesitz 51,80, 4proz. Dt. Schutzgebiete 4,80, 4½proz. Oest. Schatz von 1914 36,50, 5prozent. Mexikaner abgest. 12, 3proz. Mexikaner Silber abgest. 8, 4½proz. Anatolier I 19,50, 4½proz. Anatolier II 20.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 125,25, Barmer Bankverein 127,25, Commerz- u. Privatbank 188, Darmst. u. Nationalb. 262, Deutsche Bank 161,5, Disconto-Gesellsch. 153,25, Dresdner Bank 158, Reichsbank 309,5, Oesterr. Credit 32,25.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 130, Harpen 134, Ilse Berg 211,5, Kaliw. Aschersl. 238,75, Westeregeln 245, Klöcknerwerke 102, Mannesmannröhren 116,5, Mansfelder Bergbau 129, Phönix Bergb. 89,5, Rheinische Braunkohlen 284,5, Rhein-Stahl 119, Ver. Königs- u. Laurahütte 70.

Industrie-Aktien: Nordd. Lloyd 112,75, A.E.G. Stammaktien 170, Bergmann Elektr. 215, Daimler Motor 54,5, Dt. Erdöl 113, Dt. Linoleumwerke 342, Dyckerhoff 111, Elektr. Licht u. Kraft 212, J.-G. Farben 252, Felten u. Guilleaume 142,5, Frankf. Maschinen 54, Gesfürel 226, Goldschmidt Th. 83,75, Holzmann 115,75, Junghans Gebr. 63,5, Lahmeyer 166, Metallges. 130, Rütgerswerke 91,5, Schuckert El. Nürnb. 245, Siemens u. Halske 380, Südd. Zuckerf. 151,5, Thür. Lief. Gotha 99,5, Voigt u. Häffner 205, Zellstoff Waldhof 287.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Karlsruhe, 8. Mai. **Produkten — Weine und Spirituosen.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die rückläufige Konjunktur in Brotgetreide hat sich fortgesetzt. In den letzten Tagen hat sie auch auf Mais und Futtermittel übergegriffen. Braugerste bleibt still. Süddeutscher Weizen 24.50—25, deutscher Roggen 23.25—23.75, Braugerste, je nach Qualität 24.50—25.50, Futtergerste, deutsche Sortiergerste und bezugsscheinpflichtige ausländische 18—21, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qual. 23.75—24.25, Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig 21.75—22.25, Weizenmehl, Mühlenforderung 32.25—32.75, Roggenmehl, südd., Mühlenforderung 31—31.50, Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 14—14.25, Weizenkleie, fein 12.75 bis 13, Weizenkleie, grob 13.25—13.50, Biertreber, je nach Qualität, prompt 19.75—20.25, Malzkeime, je nach Qualität 19—19.75, Trockenschnitzel, lose 15 bis 15.50, Rapskuchen, lose 19—19.50, Erdnußkuchen, lose 20.75—21.50, Kokoskuchen 21.25—21.75, Sojaschrot, südd. Fabrikat 21—21.50, Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie 24.25—25, Speisekartoffel: gelbfl. 8.50, weißfl. 6.50—7 Rm. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 13—13.50, Luzerne, je nach Qualität 13.50—14, Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 7.75—8 Rm. Alles per 100 Kilo; Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Abteilung Weine und Spirituosen: Das Geschäft in badischen und in Haardtweinen ist dauernd ruhig bei unveränderten Preisen. In Edelbranntwein, besonders in Kirschwasser, macht sich die kommende Steuererhöhung durch feste Preise bemerkbar.

Berlin, 8. Mai. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die leichte Erholung zum gestrigen Schluß ist durch die weiteren scharfen Rückgänge der Weltmarktpreise schnell wieder verloren gegangen. In Amerika drücken die außerordentlichen Getreidevorräte empfindlich auf die Tendenz. Außerdem gesellt sich die argentinische Konkurrenz hinzu, sodaß auch die hiesige Preislage billiger wurde. Die Inlandsofferten tragen aber nur in geringem Maße der Lage an den Auslandsmärkten Rechnung und gaben nur bis 2 Rm. nach. Hafer ruhig und lustlos. Gerste behauptet. Für Mehle fehlen Käufer.

Berlin, 8. Mai. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 221—222, Mai 232.25, Juli 236.25—235.50, Sept. 236.75—236; matt. Roggen: Märk. 201—203, Mai 212—211.75 Br., Juli 217.50—217—217.75, Sept. 218.50; matt. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 190—202; ruhig. Hafer: Märk. 197—203, Mai 203, Juli 210.75; matt. Weizenmehl 24.50—28.75; matter. Roggenmehl 26.35 bis 28.15; ruhig. Weizenkleie 14; matt. Roggenkleie 14—14.10; matt. — Viktoriaerbsen 43—51, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26.50, Ackerbohnen 22—24, Wicken 28—30, blaue Lupinen 16.50—17.50, gelbe Lupinen 22—24, Seradella, alt 56 bis 62, Rapskuchen 19—19.20, Leinkuchen 21.80—22, Trockenschnitzel 13.40—13.60, Sojaextraktionsschrot 20.40—21.20, Kartoffelflocken 17.70—18.30.

Magdeburg, 8. Mai. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 24.75—25.40—25.45—25.55 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kg. netto): Mai 10.20 Br., 10.10 G.; Juni 10.30 Br., 10.20 G.; Juli 10.45 Br., 10.40 G.; August 10.55 Br., 10.50 G.; Sept. 10.60 Br., 10.50 G.; Okt. 10.65 Br., 10.55 G.; Dez. 10.75 Br., 10.65 G.; Oktober—Dez. 10.70 Br., 10.60 G. Tendenz matt.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 8. Mai. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest. Mai 106¾, Juli 111¼ bis 111⅜, Sept. 114¼—115, Dezbr. 119⅜—119½. — Mais: Tendenz fest. Mai 88⅝, Juli 91⅛, Sept. 93⅜, Dezbr. 86¼. — Hafer: Tendenz fest. Mai 47⅜, Juli 45¾, Sept. 43⅝. — Roggen: Tendenz fest. Mai 91⅝, Juli 91⅛, Sept. 93¾. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 8. Mai. **Baumwolle.** Schlußkurs: American middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 20.47 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 8. Mai. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 171.50 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 194 Rm., Reinnickel, 98—99 % 350 Rm., Antimon-Regulus 78—83 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 75.75—77.50 Rm.

Viehmarkt.

München, 8. Mai. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr: 415 Ochsen, 661 Bullen, 942 Kühe, 255 Kalbinnen, 2814 lebende und 40 geschlachtete Kälber, 1969 lebende und 378 geschlachtete Schweine, 156 geschlachtete Schafe, 12 Ziegen, 129 Kitze, 30 Lämmer und 1 Spanferkel. Verlauf: Großvieh mittelmäßig, Kälber und Schweine lebhaft, Schafe mittelmäßig. Preise in Pfennig je Pfund: A. Lebendgewicht: Ochsen 33—60, Bullen 42—52, Kühe 18—46, Kalbinnen 34—57, Kälber 78—96, Fettschweine 75—79, Ladenschweine 77—82, Sauen 62—69; B. Schlachtgewicht: Fettschweine 90—100, Ladenschweine 96—110, Schafe 70—104.

Vor einer neuen Preisbefestigung am Kupfermarkt? Nach einer dreiwöchentlichen Abschwächung an den internationalen Kupfermärkten machen sich in den letzten Tagen wieder deutliche Ansätze zu einer Preiserholung bemerkbar. Offenbar haben die Baissiers in einem Umfange Ware vorverkauft, die einzudecken bei der Knappheit an greifbarem Material nur zu höheren Preisen möglich ist. Außerdem haben die Rohkupfervorräte in England Ende April einen bisher noch nicht dagewesenen Tiefstand von 3700 Tonnen erreicht. Es ist daher mit großer Wahrscheinlichkeit darauf zu rechnen, daß die nächste Zeit wieder stärkere Bewegungen am Londoner Standardmarkt bringen wird.

Nachspiel. Eine Erzählung für den Himmelfahrtstag.

Von
Jochem Knipp.

Not — Not — klagt die kleine Glocke der Ortschaft Weibersbrunn im Spessart. Not — Not — Not — künden die Rufe aufgeregter Menschen, zürnender Männer und besorgter Frauen. Not — Not — Not — heißt dieser Tag, sonst dazu bestimmt, eine Pause in die Bestellung der Felder zu legen und Gott zu dienen.

Not — Not — Not — drücken die Fäuste aus, die nach Dengeln und Sensen greifen, um einfache Werkzeuge in Kampfmittel und Waffen umzuwandeln.

Die Plage muß aufhören und Friede sein. Friede, den man in Osnabrück und Münster geschlossen hat und der einem dreißigjährigen Würgen und Abschlachten, einem dreißigjährigen Verwüsten und Zerstören ein Ende bereiten muß. Friede — Friede soll sein? Haha — deutsche Gauen leiden noch mehr. Fremde Scharen rauben seine letzten noch nicht zertrümmerten Besitztümer, brandschatzen, morden und kennen kein Maß in der Anwendung grausamer Martern.

In einem Bergkastell nördlich des Dorfes haben sich unter Führung des holländischen Bogenschützen Pitter Drenthe spanische Pikeniere und französische Troßknechte festgesetzt. Sie durchstreifen plündernd die Gegend, treiben Herden weg und stehlen, was zu bekommen ist. Jetzt — heute morgen — am Morgen dieses Christi-Himmelfahrtstages — haben die Unheimlichen Karl Wertachs letztes Rind aus dem Stall gezogen und ihn selber mitgeschleppt. Karl Wertach, einen Mann, in der Welt unbekannt und für sie soviel geltend wie ein Bauer, der Wiesen und Aecker bestellt, Samen ausstreut, unter herber Mühe erntet, was Wind, Wetter, Sonne und Regen zum Gedeihen bringen, und der im übrigen das Leben eines rechtschaffenen Arbeiters führt. Ein Fleißiger an Pflug und Egge und ein schlichtes Glied in der Gemeinschaftskette aller Menschheit. Für die Heimat aber ein Berater aller Verzweifelten, ein Stützpunkt in den Jahren der Drangsal, ein Prellbock wider fremde Willkür — soweit es in seiner Macht steht — und ein Charakter, der es nie über sich bringt, wegen persönlicher Vorteile den Rücken zu krümmen. Diesen Ehrjamen hat man fortgeschleift.

Das Dorf tobt. Mit bezähmte Verdrossenheit läßt sich nicht mehr bezwingen. Endlos entfachte Wut schlägt los. Männer, Knaben, Jünglinge, Greise, Gesunde und Kranke — alle die, die durchziehende Heere der Welschen, der Schweden und Kaiserlichen übrig gelassen haben — sammeln sich und rücken gegen die Burg vor. Mögen von dort Schwerter und Speere drohen und hier nur Beile und Sicheln als Wehr dienen, Sühne muß genommen und das Land von fürchterlichem Unheil befreit werden.

Also hetzt man den Berg hinauf und rennt an.

Von Mauern und Zinnen schallt höhnisches Lachen. Was — die Bauernbengel und aufbegehren, diese Unkrautrupfer und kämpfen? Ehe sie den Wall mit angeschleppten Balken überbrücken, Leitern aufstellen und zum Empfang tödlicher Streiche emporklettern, kann man sich Unterhaltung durch ein ausgezeichnetes Spiel verschaffen. Pitter Drenthe läßt Wertach ans Ketten lösen und zeigt ihm den lärmenden Zug seiner vordringenden Landsleute.

„Eine feine Gesellschaft, was?" spottet er. „Der reinste Mükkenschwarm. Eine Vereinigung Tollgewordener. Eine Bande, die verdammt das Scheiden von dieser Erde nicht achtet. Was denkst du wohl, wie unsere Dolche aufblitzen, sobald ein Neugieriger seine Nase über die Mauern steckt. Ein „Wohl bekomms" bei jedem Hieb und ein „fröhlicher Himmelfahrtstag" bei jedem Stoß, der Unvernünftigen zwischen die Augen fährt. Aber — laß uns einen Vertrag schließen. Zur Kurzweil und wegen meiner guten Laune. Du erhältst die Freiheit, wenn du ein paar von den Wagemutigen über den Haufen schießt. Ich meine, wenn du die Armbrust nimmst, eiserne Spitzen hinabsendest und nicht ins Blaue trifftst."

„Ausgezeichnet — großartig — ein ergötzlicher Einfall", stimmen die Straucharäuber bei, und der rohesten einer, Frieder Egli, ein Walliser und ehemaliger Kürassier aus dem Heere Tillys, gesteht: „Ein Spiel wie Ringelstechen und eine Lustbarkeit wie das fressende Feuer von Magdeburg."

„Ich ziele nicht", widerspricht der Gefangene.

„He — du — du gehorchst."

„Wenn du nur die Sehne spannst und losläßt."

„Einen wird es schon hinüber reißen."

„Ich nehme den Bogen nicht."

„Was — du."

„Ich töte nicht."

„He — du — du trägst Verlangen nach der Knute."

„Dort unten das — das sind meine Brüder."

„Hungrige Hunde."

„Du schießt." Pitter Drenthe brüllt es hinaus und vergrößert mit seinem Schreien die Schar der Reisigen, die von ihren Wachtplätzen herbeilaufen. „Du schießt."

„Ich nicht. Ich habe es schon gesagt."

„So stirbst du."

„Ich sterbe."

„An die Mauer mit dem Tropf."

„An die Mauer," wiederholen die Knechte des Teufels und zerren Wertach zu der Wand eines hölzernen Schuppens.

Von unten, von Wall, Zugbrücke und Tor, ertönen Axthiebe, Lärmen und wilde Rufe. Bums — bums — bums fliegen Schneiden von Beilen oder Schlagflächen schwerer Hämmer wider Eisen und Bohlen, zerbeulen, zerfetzen und zertrümmern. Die Bewohner des Kastells kümmert es nicht. Sie stehen um ihren Herrn und begehren zu schauen, wie eine grausame Exekution vorgenommen wird. Was braucht man sich um die Angreifer zu sorgen. Um diese Bauern und ihre Wut, die sich kläglich an basaltenen Steinen und — falls diese überwunden werden sollten — an Degen und Lanzen zermürben wird. Hier — hier diese Abwechselung und diese Erledigung einer widerspenstigen Seele ist wichtiger.

Hei — jetzt hat man Wertach an die Planken gestellt. Pitter Drenthe spannt die Waffe. Ritsch — schnellt die Sehne, und st — zischt der Bolzen durch die Luft.

„Getroffen", gröhlt eine unmenschliche Bande.

„In die rechte Hand."

„Ein Meisterschuß."

„Eine ehrenwerte Leistung."

Der Bauer ist dem Befehl nachgekommen und hat sich an den Schuppen gelehnt. Freiwillig. Nichts anderes kann er tun. Wenn er versucht, sich zu wehren, peinigt man ihn. Schlägt man auf ihn ein und martert ihn. Lieber ein rasches Ende. Darum hat er sich ergeben, darum mit dem Rücken windzerfleiste Bretter berührt und die Arme ausgebreitet. So will er den Tod empfangen. So. Mit einem freien Gefühl in der Brust. Draußen — die Kräfte der Brüder würden doch vergebens angestrengt.

St — saust der zweite Bolzen und packt die Linke.

„Bravo — ausgezeichnet — ein ruhiges Auge — ein geeignetes Exempel", loben die Wüstlinge.

Karl Wertach sieht über sie und die Schanzen des Burghofes auf benachbarte Berge. Drüben liegt die Tannenkoppel. In jedem Lenz ist er dorthin gegangen und hat Blumen gebrochen. Küchenschelle und Waldprimel. In dem Tal darunter rauscht ein schmales Wässerlein über die Schaufelräder der Oehlmühle. Hierhin ist er vor zweiundzwanzig Jahren Abend für Abend gepilgert, hat um Sophie Grundstätter geworben und ihre Liebe gewonnen. Ob noch der Bach von jener, seiner seligsten Zeit sagt und singt? Aber — ihn geht das nichts mehr an. Für ihn ist alles vorbei. Alles — und gleich — gleich — wird auch das Letzte gewesen sein. Der letzte Atemzug, das letzte Pochen eines trotzigen Blutes und der letzte Gedanke. Der Heimat soll er gelten. Dem Dorf, für dessen Erhaltung er gestrebt hat, den Männern und Frauen, die schwer in der Fron rücksichtsloser Schächer leiden, und den Kindern, denen keine Sonne scheint, wenn die Geisel nicht zerbrochen wird.

Für die Heimat. Für die Heimat, überlegt Karl Wertach und empfängt noch drei Schüsse. Zwei durchbohren die Füße und einer wählt sich das Herz zum Ziel.

Nicht um die Breite eines Federkiels hält Pitter Drenthe daneben.

Jubel belohnt den Schützen und Jubel begleitet den stillen Kampf eines entschlafenden Gerechten.

Jubel allein? Die Axthiebe und Hammerschläge, die Schreie und Flüche vor den Toren klingen schärfer und schneller, häufen sich und würden zum mindesten jetzt die Besatzung an ihre Plätze rufen, wenn nicht Gill Deville, ein einbeiniger Wundarzt, schrie:

„Er sieht aus wie Christus."

Das bannt zum Verweilen.

„Narretei," stellt sich der Führer an.

„Es ist so — wie der Gekreuzigte — sein Kopf auf die Schulter gesunken — Hände und Füße durchbohrt — die Wangen blaß," jagen Stimmen durcheinander, schrecken, verwirren und lenken jede Aufmerksamkeit dem Getöteten zu.

Man drängt zusammen, wünscht Halt bei Kameraden zu finden, versucht über eine sonderliche Stimmung hinwegzukommen, will sich dem Einfluß einer eigentümlichen Zufälligkeit, Eingebildetheit oder krankhaften Vorstellung entziehen und merkt doch, wie ein normannischer Musketier auf den Leichnam deutet und pfeifend vor Furcht keucht: „Ich erkenne einen Dornenkranz auf seiner Stirne."

Das ergreift noch mehr. Jeder bildet sich ein, das Band stachlicher Heckenzweige zu entdecken.

„Er sieht aus wie Christus." Das ist ein Keulenschlag, der Zuchtlose mit schwarzem Aberglauben erfüllt.

„Er sieht aus wie Christus." Das ist eine heimtückische Angst, die sich lähmend ausbreitet und Kräfte zerstört.

„Er sieht aus wie Christus." Das ist der bäurische Sturm, der Hindernisse überwindet, mit Heissa und Hossa und mit einem zornigen Schwingen von Sicheln und Sensen eindringt und die Feinde überwältigt, ehe sie der geringsten Verteidigung fähig sind.

„Er sieht aus wie Christus", das ist auch die Klage der Freunde über ein schuldloses Zuspätkommen und die Trauer um den unwürdigen Tod eines treuen Mannes.

Als man Karl Wertachs Körper von dem Schuppen löst, glaubt Georg Patter, ein Mann, der häufig mit seltsamen Träumen und Phantasiereien umgeht, von leblosen Lippen die Worte zu vernehmen: „Vergebt ihnen!"

Er teilt seine Wahrnehmung mit, findet aber keine Beachtung. Kurz und entschlossen bestimmt man die Aeste knorriger Eichen dazu, Pitter Drenthe und seine Kameraden aufzunehmen.

174. Jahrgang. Nr. 128

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 9. Mai 1929

DREIKLANG DES GLÜCKS
Roman von Guido Kreutzer

(9. Fortsetzung.)

Ob dieser Herzog — der da halbverfunken in seinem hochlehnigen Armsessel kauerte und kaum hier und da mal die dünnen Lippen zu lakonischem Einwurf öffnete — ob der wirklich nur als Privatmann vor ihm säße und nicht vielleicht doch als Experte irgendwelcher von der britischen Regierung insgeheim geförderten mittelamerikanischen Pläne politischer und wirtschaftlicher Natur. Denn der Erdball schrumpfte erschreckend zusammen; die Völker und Rassen rückten einander immer näher; ihre Belange schoben sich übereinander; ihre Expansionsbestrebungen begannen sich nachgerade heillos zu verheddern.

War der Mann da drüben tatsächlich nur einer der englischen Hochtories, der einer gelangweilten Paschalaune folgte?

Klang's dem Gesandten nicht im Ohr: — als dröhne irgendwo hinter Sir Sharpes ledernem Organ schon ein herrliches „Rule Britannia" . . . als gischte aufschäumend die See des Atlantik um den Bug grauer Eisenpanzer . . . als flattere über Gittermasten und Geschützständen hier der Union Jack — dort das Sternbanner in rasender Fahrt aufeinander zu . . . und zwischen Bombenabwürfen und Torpedobootsgehusch zischten hinüber und herüber die Feuerbahnen der Granaten, die erbarmungslos und höhnisch auch den letzten törichten Traum der Autonomie eines winzigen mittelamerikanischen Freistaates zu Atomen zerfetzten? . . .

Fröteln wollte ihm zu Herzen kriechen, während seine roten Lippen zäh ihr stereotypes Diplomatenlächeln festhielten.

Doch in eben diesem Moment entraffte sich der Duke of Yarsley seiner bisherigen Passivität.

„Als Resumee" . . . versetzte er, während die drei anderen Herren schlagartig verstummten . . . „dürfen wir nun wohl die Tatsache hinnehmen, daß die Republik Honduras effektiv in der Lage ist, für die gewünschte Anleihe hinreichende Garantien zu bieten. Sie, Sir Sharpe, wollen die Güte haben, mit Sr. Exzellenz die einzelnen Punkte des Vertrages nunmehr schriftlich zu fixieren und . . . —"

An der Tür klopfte es. Fast im gleichen Moment wurde sie geöffnet; noch ehe der draußen Stehende überhaupt die Erlaubnis dazu erhalten hatte.

Auf der Schwelle erschien einer der Unterbeamten, machte eine verlegene Verbeugung und eilte rasch zu seinem Chef, um ihm etwas zuzurannen.

Don Aguilar wandte sich an den Herzog.

„Hoheit werden am Telephon gewünscht."

„Ich," fragte der hohe Herr erstaunt.

Diensteifrig bestätigte der Beamte.

„Jawohl — von einer Dame, die es jedoch ablehnte, ihren Namen zu nennen. Aber es handle sich um eine private Angelegenheit von Bedeutung."

Der Gesandte hatte sich noch vor dem Herzog erhoben.

„Wenn ich mein Arbeitszimmer zur Verfügung stellen darf, Hoheit" . . . und befahl seinem Untergebenen: — „Lassen Sie den Apparat also umstellen."

Bis zur Schwelle gab er das Geleit, um dann die Tür von außen zu schließen und sich diskret zurückzuziehen.

Inzwischen hob der Duke of Yarsley den Hörer aus der Gabel.

Sagte kurz und einigermaßen unwillig über die lästige Störung:

„Please."

Und zuckte im nämlichen Moment förmlich entgeistert zurück:

„Wie — mit wem spreche ich? . . . Ist das auch keine Mystifikation? Aber nein — ich kenne ja die Stimme, diese Stimme, die ich unter Tausenden heraushören würde . . . Ob ich zur Verfügung stehe? Zu jeder Sekunde natürlich. Auch heute; auch sofort, ja. Das bedarf doch keiner Erörterung . . . Nein, ich sehe ein: es muß ein neutraler Ort gewählt werden, der trotzdem eine völlig ungestörte Aussprache ermöglicht . . . Von mir soll ein derartiger Vorschlag ausgehen? Gewiß kann das geschehen. Nur ist mir Berlin an sich bisher fremd geblieben. Und daß natürlich auch irgendeine Hotelhalle nicht in Frage kommen darf . . . Ja — das ginge: die englische Botschaft in der Wilhelmstraße, wo man mir ohne weiteres einen Raum zur Verfügung stellen wird. Ist dieser Ausweg gangbar? . . . Ich bin entzückt . . . Bitte? . . . Nein, selbstverständlich niemand. Wann soll die Rücksprache stattfinden? . . . In einer halben Stunde? . . . Gewiß, genügt die Zwischenzeit bis dahin, um alles durch mich vorbereiten zu lassen. Es ist jetzt elf Uhr fünf. Also werde ich ab elf Uhr dreißig persönlich im Vorraum der Botschaft anwesend sein, um jede Notwendigkeit einer Anmeldung und Namensnennung vor dem Pförtner auszuschalten . . . Jawohl — selbstverständlich — ab elf Uhr dreißig!"

Als er den Hörer an die Gabel zurücklegte, schien seine Hand nicht ganz fest. Und das Gesicht, das ihm drüben aus dem Eckspiegel entgegenstarrte, war verzerrt vor Ueberraschung und Erregung.

Er brauchte ein paar Minuten, bis er hinreichend Fassung zurückerlangt hatte, um den Konferenzsaal wieder aufsuchen zu können.

„Ich bedaure unendlich, Exzellenz, unsere Besprechung — jedenfalls, was meine Anwesenheit betrifft — für den Moment abbrechen zu müssen. Doch zwingt mich eine persönliche Angelegenheit von höchster Eile, mich sofort zu verabschieden. Dagegen werden Sir Sharpe und Mister Hollbrooke, die ja vollkommen unterrichtet sind, die Formulierung des Vertrages hier an Ort und Stelle weiter durchführen und mir noch im Laufe des Nachmittags Bericht erstatten. Gegebenenfalls kann der Austausch der Unterschriften dann bereits morgen, wie vorgesehen, stattfinden. Doch mich bitte ich für heute zu entschuldigen."

Minuten später bereits saß er in seinem Auto, nachdem er dem Chauffeur befohlen hatte:

„Englische Botschaft! Auf dem kürzesten Wege! Nehmen Sie die höchst zulässige Geschwindigkeit!"

Es war eine Fahrt wie auf Leben und Tod.

Der Hispano-Suiza jagte über den Asphalt, fegte um die Ecken, raste über die Straßenkreuzungen, schlängelte sich mit Zentimeterdistanzen zwischen den anderen Wagen hindurch.

Drinnen im Fond der Duke of Yarsley beachtete es nicht.

Er saß mit geschlossenen Augen.

Sein Gehirn arbeitete sprunghaft, aufgepeitscht, fiebrig, unter Anspannung unerhörter Energien.

Doch er fand keine Lösung für das Rätsel dieses telephonischen Anrufs und dieser Begegnung, die in fünfundzwanzig, in vierundzwanzig Minuten erfolgen würde.

Er fand keine Lösung — er fand keine Lösung. Denn die eine einzige, die es vielleicht hätte geben können . . .

Hirngespinst, daran auch nur das Molekül eines Gedankens zu verschwenden!

Wozu aber — wozu dann dieser Anruf?

Der Herzog hatte Sybill Arleen in der Vorhalle der englischen Botschaft erwartet und geleitete sie zum kleinen japanischen Salon, den ihm sein Freund und Vertrauter, der Marine-Attaché Commander Sir Percy Trummond ohne weiteres zur Verfügung gestellt.

Die hohen, mit dichten Stores verhangenen Fenster führten nach der Wilhelmstraße hinaus. Doch nur wie fernes, dumpfes Meeresbrausen verbrandete das Autogerase der Linden-Kreuzung an den Doppelscheiben.

Mit einer Handbewegung wies der Duke of Yarsley auf einen Sessel. Die Komteß übersah das. Auch ihr Blick glitt, ohne Einzelheiten einzufangen, über die teilweise kostbaren Ostasiensch nitzereien, die geschmackvolle Verteilung auf Konsolen, Etageren und Lackschränkchen gefunden.

Hier und dort immer wieder abirrend, blieben ihre Augen schließlich auf dem Briten haften: scheu, unsicher verschleiert.

Während all der qualzermürbten Tage, die seit jener ersten Unterredung verflossen waren, hatten ihr Gehirn und ihre Phantasie schlürfend und spürend wie unter monomaennischen Zwangsvorstellungen immer wieder die reinen Aeußerlichkeiten dieses Mannes zu rekonstruieren versucht, der ihr Todfeind war.

Es hatte nicht gelingen wollen.

Nun standen sie einander abermals gegenüber. Und abermals erlag die junge Gräfin der Empfindung, als ungeistere den Herzog zu Yarsley mit der Mißgestalt seiner Erscheinung und der wächsernen Fahlheit seiner Züge etwas Gespenstisches. Sie hätte das, was seine Nähe in ihr zur Auslösung brachte, nicht in klare Worte zu fassen vermocht — doch auch jetzt wieder atmete sie unruhig; auch jetzt wieder fühlte sie brennendes Verlangen, sich über die Stirn zu streichen, als presse ihr ein stählerner Reifen die Schläfen zusammen.

Da begann der Duke of Yarsley zu sprechen — so unerwartet eigentlich, daß sie fast erschrocken auffuhr.

„Vielleicht, Gräfin“ . . . meinte er nebenher . . . „ist es nachträglich wirklich zu begrüßen, wenn wir fast eine Woche Frist gewannen, ehe unserer kürzlichen unbeendet gebliebenen Aussprache der Abschluß folgte. Diese Zwischenzeit nämlich brachte mir immerhin die Vermutung nahe, daß ich damals wohl doch nicht sorgsam genug Worte und Wünsche formuliert habe. Man überrennt sich selbst oft leichter, als andere Menschen das jemals fertig bekämen. Bitte nehmen Sie also nachträglich meine Entschuldigung für jene skurrile Entgleisung. Sie muß fatal auf Sie gewirkt haben, trotzdem sie auch eine lehrreiche Nutzanwendung besaß; indem sie mir bewies, was eigentlich keines Beweises bedurft hätte: daß man selbst in Momenten der Kapitulation seines Herzens als Mann und Gentleman sich davor hüten soll, geistig unter seinen Verhältnissen zu leben.“

Es klang so zwanglos improvisiert, und die dünnen Lippen, die diese Phrasen sarkastisch-spielerischer Lebensweisheit sprachen, lächelten so konventionell — daß die Gräfin Arleen unmöglich zu ahnen vermochte, welche eiserne Willenskraft es für den Herzog bedurfte, den tobenden Aufruhr seines Innern, den ihre Nähe wieder in ihm entfesselt, mit ein paar formvollendeten Satzperioden zu verbrämen.

Vielmehr hörte sie nur diese Bitte um Verzeihung; und eine unsinnig trügerische Hoffnung wachte in ihr auf.

„Wollen Sie damit sagen . . .“ stammelte sie zaghaft.

Er wartete, ob sie nicht vollenden würde.

Dann bewegte er leise verneinend den Kopf.

„Allerdings, Gräfin, betraf mein Hinweis nur die Formfrage an sich. Meine Gesinnungen und Wünsche Ihnen gegenüber werden davon nicht berührt. Im Gegenteil darf ich wohl annehmen, daß sie deretwegen diese zweite Unterredung suchten.“

Nun ließ sie sich doch in den Sessel sinken — mit einer schlaffen Bewegung, als verliere sie für Sekunden die Kraft gegenüber der Enttäuschung, daß er also doch auf seinem wahnwitzigen Plan einer erzwungenen Ehe bestand.

Und mit einmal erschien ihr absurd, wie überhaupt Hoffnungen sie jemals hätten narren können.

Welch eine Sinnlosigkeit, aus der Zermürbung und Nervenderoute dieser verwichenen Tage und Nächte heraus vorhin impulsiv den Herzog im „Kaiserhof“ anzurufen und den Anruf auf der hondurischen Gesandtschaft zu wiederholen, als ihr der Kammerdiener mitgeteilt, wo sie seinen Herrn erreichen könne!

Jetzt aber blieb nur eins noch: sich zu erheben, um das Zimmer wieder zu verlassen.

Doch sie besaß nicht mehr Energie genug, ihren Entschluß auszuführen. Sie fühlte nur entsetzt, wie vollkommen die Gedankenfolter der letzten Tage all ihrem Wollen das Rückgrat gebrochen. Sie hatte das Gefühl trostloser Verlassenheit — wie ein Schiffbrüchiger, der, an die Einöde unbekannten Strandes geworfen, seine Angst dem gigantischen Brausen brüllender Wogenbrandung entgegenschreit; und niemand wortet, niemand wird jemals antworten.

„Es ist undenkbar“ . . . formten ihre Lippen . . . „unablässig beschäftigen sich meine Gedanken mit den schweren Beschuldigungen, die Sie gegen meinen Vetter Hans Henning erhoben. Aber ich kann nicht daran glauben, daß ein Arleen soviel erbärmliche Gewissenlosigkeit der Gesinnung aufbrächte, zum Falschspieler herabzusinken.“

Der Herzog sah sie ruhig an.

„Weshalb belügen Sie sich, Gräfin?“

„Weil ich an die Unschuld meines Vetters glaube!“

„Weil Sie es zu glauben vorgeben. Denn selbstverständlich wissen Sie, daß meine Beweise und Belege stichhaltig sind. Und Sie klammern sich an die Autosuggestion Ihres Unglaubens nur wie an eine letzte Hoffnung, meiner Werbung doch noch entrinnen zu können. Ist es wirklich ein so unerträglicher Begriff: die Herzogin zu Yarsley and Atherton zu werden?“

Vielleicht, wenn er sarkastisch, herrisch, mit dem Willen zu überzeugen gesprochen hätte — vielleicht würde sie das wieder ihrer Mutlosigkeit entrissen und sie in die alte feindselige Gegenwehr zurückgesetzt haben.

Doch dieser fast nachdenkliche Gleichmut, mit dem hier ein Problem gestreift wurde, das vom ersten Moment an überhaupt kein Problem gewesen zu sein schien, der nahm ihr sacht und behutsam auch die letzten Waffen aus der Hand.

Gerade, daß sie noch zu erwidern vermochte:

„Ich wußte nicht, daß es zu den Gewohnheiten des englischen Hochadels gehört, seine Frauen durch Drohungen zur Ehe zu pressen.“

Er hob nachsichtig die Achseln.

„Ein Vorwurf, der sich im Hinblick auf uns beide wohl jeder ernsthaften Erörterung entzieht. Da ich mich keiner Drohung entsinne, sondern lediglich eine etwaige Verantwortung dafür ablehnte, falls durch unglücklichen Zufall das Schuldbekenntnis des Grafen Hans Henning Arleen in — eh — ungeeignete Hände geriete.“

Sybill erhob sich ruckhaft. Nie hätte sie zu erklären vermocht, woher ihr einmal die Kraft dazu angekommen.

Doch plötzlich befand sie sich unmittelbar vor dem Herzog. Hob die verstrickten Hände gegen ihn. Stand nur um Spannbreite von ihm getrennt — in der verwirrenden Harmonie ihrer biegsamen Gestalt, ihrer jungen Schönheit, ihrer müdgewordenen dämmerdunklen Augen, die das vornehme Oval der bleichen Züge beherrschten.

„Sie erklären Ihre Beweise und Belege für stichhaltig. Ich vermag es solange nicht zu glauben, bis mein Vetter es mir mit eigenen Worten bestätigt, daß er durch ein niedriges Verbrechen unsern Namen geschändet hat. Doch selbst wenn Sie recht behielten, wenn Sie tausendmal recht behielten — was treibt Sie dazu, eine wehrlose Frau, die mit dieser Tat nichts gemein hatte, für sie zu opfern? Entweder sie prangern die Ehre der Arleens vor aller Oeffentlichkeit an oder ich erkaufe sie damit, daß ich die Herzogin von Yarsley werde. Das ist Ihre Alternative. Und Sie zwingen mich zu einer Entscheidung, weil Sie mir sagen, daß Sie mich lieben. Weshalb schänden Sie den Begriff und das Wesen der tiefsten Empfindung, die den Menschen gegeben wurde? Was können Sie von einer Ehe, was von einer Frau erhoffen, deren Seele sie vergewaltigten und deren Herz Ihnen nie, niemals gehören kann?! Graut Ihnen nicht vor der Stunde des Gerichts, wo Sie Rechenschaft ablegen müßten für das, was Sie jetzt planen und durch brutalen Zwang erreichen wollen, der abseits aller Moral und Ethik liegt? Wenn Sie der Duke of Yarsley and Atherton sind, so muß in Ihnen aller Stolz und aller Hochmut der angelsächsischen Rasse leben, die ein Weltreich gegründet. Wie aber ist es dann denkbar, daß einer der ersten Männer dieses Imperiums danach trachtet, verächtliche Siege über die Hilflosigkeit einer Frau zu erringen und sich zu bereichern am skrupellos erpreßten Gut? Mein Verstand ist nicht fähig, solche Widersprüche zu fassen.“

Sie ließ jählings die Hände sinken, wandte das bleiche Gesicht zur Seite und murmelte nach Sekunden lastend dumpfen Schweigens mit schmerzlich stillem Lächeln, das Abschied nahm von Träumen der Jugend:

„Ich kam hierher in letzter verzagter Hoffnung, daß ich doch die rechten Worte fände, Sie umzustimmen. Darin irrte ich. Denn Sie schweigen; Sie bestehen auf Ihrem usurpierten Recht, eine Frau zur Heloten zu erniedrigen. Wie hoch müssen Sie die deutschen Frauen einschätzen, um zu wissen: daß sie die Ehre ihres Namens über das bißchen persönliche Glück stellen! Fast wäre ich versucht, Sie deshalb zu lieben, wenn ich Sie nicht mit jeder Faser meines Herzens haßte, wie ein Mensch seinen Todfeind je gehaßt hat!“

War der häßliche alte Mann demgegenüber unempfindlich und unverwundbar?

Um seine wimperlosen Lider huschte ein schattenhaftes Zucken. Und nur mit rasch abirrendem Blick streifte er das blutlose Gesicht der jungen Komteß Arleen, aus deren Augen ratlos dumpfe Verzweiflung ihm entgegenschrie und die Iris mit dem glitzernden Schleier aufkommender Tränen feuchtete.

Die durfte er nicht sehen!

Um Hölle und Teufel — er durfte sie nicht sehen, sonst war sein Spiel verloren.

Haß, Herausforderungen, Nichtachtung, Paroxismen sinnlos rasenden Zornes — alles konnte man gelassen hinnehmen und mit einem Lächeln abtun . . . die Tränen einer Frau, dieser Frau nicht!

Er trat zum Mitteltisch, auf dem deutsche, englische, französische Zeitschriften lagen. Schlug eine davon auf: unbewußt, instinktiv — nur, um Atome an Zeit zu gewinnen und den Augen der Gräfin Arleen auszuweichen. Weil er diesen japanischen Salon sonst als Besiegter verließ.

(Fortsetzung folgt.)

Bornemanns Himmelfahrtsfeier.

Von
Georg August Grote.

„Jung', vier Uhr ist in der Früh' und Himmelfahrtstag! Heute hat der feurige Wagen Phoebus Apollons und des einst von ihm mit einem seiner Blitzpfeile von der Kuppe des Berges geholten Elias' sein glanz- und andachtvolles Benefiz! Da müßten auch wir vor dem Kirchgange dem Lebensquell der Erde, der Strahlenmaterie, Sonne genannt, die ein konkretes Unterpfand für das Dasein des höchsten Licht- und Lebensquelles, des Allgeistes, darstellt, einmal soll's wenigstens sein im Jahre, unsere freudige Verehrung und hellste Begeisterung als Tribut zollen. Du weißt, Jung', ich hab' das jedes Jahr so gehalten: Himmelfahrt muß ich am Morgen die Sonne aufgehn und gegen Abend die Blitze funken sehen, sonst wär's für mich kein Himmelfahrtstag.

Horch, die ersten Lerchen jubilieren bereits aus blauem Aether der noch unterm Horizonte schwimmenden Sonne ihr Fest- und Jubellied entgegen:

Mein Vater ist in den Himmel gezogen — Himmel
gezogen —
Da will ich auch hin — auch hin —
Doch meine Kleider sind zerrissen — zerrissen —
Ich möcht' sie gern wohl flicken — ja, flicken —
Hab' leider keinen Zwirn — Zwirn — Zwirn! —

Sie wanderten Geschwindschritt durch Garten, Acker, Wiese, zum Hügel hinauf. Ueberall reine Atmosphäre und Blütenduft: die herrliche Zeit des Bonnemonds! Aus dem Garten grüßten Maiblumen, Tulpen, die ersten Dolden des Goldregens, die zahlreichen Blüten der Obstbäume. Aus Wiese und Acker lugten Wicke, Rottlee, Storchschnabel, Marienblümchen und erste Butterblumen hervor. Rotkehlchen, Finken, Hänflinge, Meisen und Schwalben umjubelten sie, und die Wachtel rief ihnen von ferne ihre Arbeitsanfeuerung „Buck' den Rück' — faules Stück!“ zu.

„Nee“, lachte der alte Bornemann, „Ruf' und schilt du man immerzu! Heute wird's nicht mit der Arbeit. Heute ist Himmelfahrtstag, wo auch des alten Bornemanns Bauernseele wieder einmal lichtwärts pilgern soll, um sich geschickt zu machen für den Empfang des nachkommenden Pfingstsegens.“ —

Bald schon waren sie auf dem Wipfel des kleinen Berges, und vor ihnen ging im herrlichsten Glanze die Sonne auf. Das Wasser der fernen Weser funkelte in allen Farben: nun tiefblau, nun da und dort rot, rötlich und rosa, dort gar grün und dahinten in der Ferne schon im glastenden Silberweiß. Vater Bornemann schwärmte mit der jauchzenden Natur um die Wette und predigte förmlich von Licht, Liebe und Leben. Als er auch wieder von Christi Himmelfahrt redete, dachte der Jung': „Man merkt's gar arg, daß der Vater aus einer Pfarre stammt. Trotz seiner großen naturwissenschaftlichen Kenntnisse ist er eigentlich recht fromm. Ob er wohl wirklich alles so glaubt?“ Und Jörg fragte ihn diesbezüglich um Himmelfahrt und die Heiliggeistausgießung.

Der Alte nahm's nicht krumm, er sah dem Jung' voll und leuchtend ins Gesicht und sagte fast beluftigt: „Ja, Jung' ich bin wahrhaftig noch so dumm, daran zu glauben, sonst stände ich nicht hier, ginge hernach nicht in die Kirche und danach wiederum auf den Berg“. Er atmete einige Male tief, dann begann er wieder: „Mein Glaube legte den Weg von der Religion zur Natur und wiederum von der Natur zur Religion zurück. Die Gedanken und Geschehnisse der Religion abstrahierte ich mir vom wahren Naturgeschehen, stützte somit meinen Glauben durch Naturwahrheiten, und als ich damit in allen Stücken fertig war, hatte ich für mich eine unerschütterlich feststehende Weltanschauung gewonnen, und die sieht nun zuletzt gar nicht anders aus, als das Evangelium der Liebe des Himmelfahrers.“

Vater Bornemann fuhr nach kurzem Rundblick dann fort: „Schau die Natur um uns herum an! Alle Gräser und Blumen, Büsche und Bäume breiten ihre Spitzen, Blütenkelche und Zweige wie verlangende Arme nach oben aus. Wohin auch wachsen sie? Zum Licht dort oben! Höher wollen alle, wie die Lerche nach aufwärts. Das ist die Himmelfahrtssehnsucht aller Natur. Auch alle Menschen breiten so die Arme aus „zu dem Berge — eine Umschreibung für den mit den aberlausend Namen — von dem das Heil kommt“. Woher aber die Himmelfahrtssehnsucht aller Kreatur? Weil von oben der Born des Lebens fließt. Aber ist das Licht nicht auch Erwecker und Erhalter dessen, was den Angelpunkt des Menschseins ausmacht, nämlich des menschlichen Geistes? Somit ist Licht nicht nur Quell des Lebens, sondern auch Hervorlocker seiner höchsten Blüte, als seiner eigenen höchsten Lebens- und Siegestrophäe: des Menschengeistes! Geist ist höchste Form aller Lichtgeburt, Geist ist höchste Lichtleistung, ja, höchstem Lichte entspringt höchster Geist: unpersönlicher und persönlicher Gott! — Jung', ich werde dir zunächst einmal etwas psychologisch-pantheistisch kommen, das liegt dem jugendlichen Verständnis am besten: Denk' dir einmal, die Summe alles Geistes im All sei die höchste Sonne, der Logos, in den, wie in das Meer alle Wolkentränen, alle Gedanken, alles Geistige, alle Seelen wieder einfließen, wie sie ja auch aus ihm gekommen sein müßten. Gehen sie in das Lichtmeer zurück, so wäre das ihre Himmelfahrt, flößen sie als Licht und Lebenskeime wieder aus oder erhielten sie aus diesem Logos Zuwachs an neuem, höherem Geiste, so wäre das persönliche Wiedergeburt (Reinkarnation) oder — im zweiten Falle — Pfingsterlebnis oder Geistfaufe. — Sieh so, Jung', mußt du dir das ungefähr vorstellen!“

Der Jung' nickte. — Bornemann wies auf die Sonne: „Sieh Jung', das da ist weiter nichts, wie so ein Ausgußtrichter des Logos, meinetwegen: Lebens- und Geistkeime, denn beides gehört zusammen wie Ei und Pelle, Nuß und Schale — gießt sie, besonders im Frühjahr, auf die Erde. Dann ist Pfingsten, Saat und Ausgußzeit für die runde „Hand“ da oben! Schau umher, ob wirklich solche Pfingstzeit ist. — Jung', überall siehst du ja die Jünglein des Schöpfers oder Heiliggeistes: Jedes Gräslein, jedes Blümchen ist solch ein Jünglein. Auf Büschen und Bäumen tanzen diese Jünglein, als Blätter und Blüten auf und ab in fächelndem Winde. Solche Jünglein — entsprechend höherer Art — hat aber nun der Allgeist auch für uns am Pfingstfest bereitgestellt. Zuwachs an Geist der Liebe namentlich, um den die Seele Christi ihre Himmelfahrt tat. Meinst nicht, daß es den Allgeist freut, wenn die Jünglein, die er selbst als Pfingstgabe auf die Erde gab, lustig schwirren und ihrem Vater ein Loblied singen: „Jauchzet ihr Chöre dem Herrn euer Lied!“ — Jung', das ist nur Gegenliebe für Liebe. Um Himmelfahrt und Pfingsten aber, da reißt's allemal die Kreatur mit, da ist ja auch Ausgußzeit von Liebe, Leben, Geist und Freude. — Meinste wohl, daß ich's richtig erfaßt hab' und noch so dumm sein muß, an Himmelfahrt und Pfingstausgießung zu glauben? —

Du lachst, Jung', aber hör' halt noch ein wenig weiter zu: Alle Welt singt heute dem Schöpfer das entgegen, was er ihr gab: Leben, Freude, Liebe, und aus Jünglein seines eigenen Geistes singen sie ihm ihre Lust. — Sieh, Jung', der Heiland hat gesagt: „Liebe Gott über alle Dinge, das ist das vornehmste Gebot“. „Liebe deinen Nächsten, das ist das andere und dasselbe.“ Man kann leicht dafür sagen: „Liebe das All und alle Kreatur!“ wenn man sich durchaus anders wie „Christ“ schimpfen möchte. Aber es läuft immer auf's Gleiche hinaus: Es gibt in Natur und Religion nur ein Gesetz, nur ein Evangelium, das der Liebe. —

„Schmückt das Fest mit Maienzünglein neuer Lichtgeburtflämmchen, ihr Sträucher und Bäume, und predigt alle das Evangelium von der Liebe des Schöpfers, zu dem ihr in Himmelfahrtssehnsucht die Arme ausbreitet, von dem euch neuer Geist kommen soll! Sieh' nochmals herum, alle Natur hat diese Aufforderung vernommen und ist ihr nachgekommen. Einmal im Jahre — und zwar immer um Himmelfahrt — muß auch ich diesen Ruf mit ganzer Gewalt vernehmen und alle Natur ihm nachkommen sehen. Das ringsherum hier, Jung', gehört zu meiner Naturandacht, und ich bestimmt da mitten hinein! Auch ich muß mit der Natur meine Seele zum Licht schicken, denn auch ihr verlangt nach Ausbreitung gegen eines der Lebensfüllhörner des Allgeistes, von dem wir in unserer kleinen Kirche nachher hören werden, daß er den Steen von Bethlehem und mit ihm den Verkünder des Vaterverhältnisses von Gott zu den Menschen und der Brüderlichkeit wiederum unter diesen als ersten und besondersten Licht- und Geistgruß ausgesandt hat, auf daß durch dessen Opfer unser größere Licht- und Geistthunger durch Geistausgießung am Pfingstfage nach der Himmelfahrt gestillt werden könne. Alle Welt hat damals ihre Pfingsten erlebt, denn man wußte hernach um das Verhältnis der Menschen zu Gott und zueinander, und man wußte auch, daß es einen Weg gibt für die Hungernden nach Licht und Leben in reichster Fülle für immer und ewig. — Jung', wenn ich so mit der Natur die Arme nach mehr Licht und Leben ausgestreckt habe, dann hole ich mir immer gern die Wegweisung dazu aus der Kirche oder wenigstens den Trost, daß es ein Sattwerden für so Hungrige, wie ich einer bin, gibt. Alle Menschen erleben einmal ihre Himmelfahrt und ihre Pfingsten, d. i. das Suchen nach dem Heiliggeist und die Begegnung mit ihm! Die Seelen der Abscheidenden aber fahren alle zu ihm hinauf und gehen, teils bereichert, zu höherem Sein auch wieder von ihm aus. Wir möchten aber alle gar zu gerne, daß der Heiliggeist immer unter uns wohne, auf daß wir die Stillung aller Licht- und Lebenswünsche, eben das „Reich Gottes“, hier schon auf der Erde hätten. Vielleicht aber ist dafür die Erde zu klein, und wir müssen uns mit der Zuversicht begnügen es irgendwo anders auf unserer Seelenfahrt anzutreffen. Himmelfahrtssehnsucht aller Natur und Christi Leben und Offenbarung sagen uns aber eindrucksvoll, daß dieses Reich — mindestens im Plane der Schöpfung — irgendwo vorhanden sei. Glaubst du das nicht auch, Jung'?“

„Ja, Vater, ich beginne wenigstens zu begreifen, daß es Leute von größter Gescheitheit sein müssen, die Himmelfahrts- und Pfingstwunder richtig verstehen wollen.“

„Nee“, lachte der Alte, „richtig erleben müssen sie's, wenn möglich alle Jahre in Natur und Kirche neu. — Doch nun komm, Jung', wir haben uns in der Natur prächtig für die Aufnahme von Himmelfahrts- und Pfingstbotschaft vorbereitet, nun wollen wir das andere aus dem Munde unseres alten Pfarrers hören, der, wie ich bestimmt weiß, seine Pfingsten einmal richtig erlebt, die Heiliggeisttaufe empfangen hat. Du sollst sehen, daß das, was du hier in der Natur an Borandacht genossest, dich fähiger und geschickter zur Aufnahme dessen macht, was dir der Pfarrer nun mitzuteilen hat. Ich glaube, meine Art, Himmelfahrt zu feiern, ist wohl nicht gerade die schlechteste.“ —

„Gewiß nicht, Vater,“ bestätigte Jörg, der Sohn, hing sich in des Vaters Arm und ließ sich auf dem Rückwege noch einige Vogelstimmen erklären und ins drollichste „Hochdeutsch“ übersetzen, in welcher Kunst der alte Bornemann seit jeher ja Meister war. —

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Aus Beruf und Familie.

Sein 40jähriges Jubiläum im Dienste der Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werke Karlsruhe beging dieser Tage Oberinspektor Heinrich Barth. Aus diesem Anlaß wurden dem verdienten dienstältesten Verwaltungsbeamten der Werke reiche Ehrungen entgegengebracht. Die Stadtverwaltung überreichte eine Ehrengabe. Im festlich geschmückten Dienstraum sprach die Direktion Herrn Barth Dank und volle Anerkennung für die treue ersprießliche Mitarbeit aus. Als Ausdruck der allgemeinen Verehrung und Hochachtung, deren sich der Jubilar seitens seiner Kollegen erfreut, überreichten diese unter herzlichen Glückwünschen Blumen und eine Ehrengabe. Der Abend vereinigte sodann Direktion und Beamtenschaft zu einem wohlgelungenen Herrenabend in den vollbesetzten Räumen des „Felseneck". In eindrucksvoller Weise dankte der Jubilar für die erwiesenen Ehrungen und gab dann ein farbenfrohes Bild der Geschäftsentwicklung in diesen vierzig Jahren. Die Tätigkeit hervorragender Werkleiter und verdienstvoller Beamten wurde lebendig. Aus dem damals noch recht bescheidenen und wenig umfangreichen Betriebe zeigt sich dann mit jedem weiteren Jahr die kraftvolle Aufwärtsentwicklung zu jenem bedeutenden Wirtschaftsfaktor, den die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke heute darstellen. Mit lebhaftem Beifall wurden die erinnerungsreichen Ausführungen des Jubilars aufgenommen. Unter anschließendem Sang und Klang, heiteren und ernsten Worten fand sodann der Jubiläumstag einen stimmungsvollen Ausklang.

*

Karlsruher Helferinnenbund. Unter Leitung von Frau Dr. Ott, der Präsidentin des Helferinnenbundes, fand wiederum ein Kurs seinen Abschluß, der die Erlernung der ersten Hilfeleistungen bei Krankheits- und Unglücksfällen bezweckt. Der Lehrgang vollzog sich an 22 Abenden und ermöglichte Ehefrauen und in Beruf stehenden Damen, theoretisch und praktisch, die für das Leben so notwendigen Kenntnisse zu erwerben. Verbunden mit dem Kurs ist auch eine vorbeugende Gesundheitslehre. Bei der Prüfung, die in Gegenwart des Facharztes, Herrn Dr. Doll, stattfand, waren anwesend die Präsidentin der Zweigvereine des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz, Frau Neßler, sowie einige Vorstandsdamen. Der Bad. Frauenverein erwirbt sich durch diese gemeinnützige Einrichtung sicher Anerkennung und es darf eine Teilnahme an späteren Kursen weiteren Kreisen nur empfohlen werden.

Kaufmannslehre und Lehrvertrag. „Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen", sagt ein gutes Sprichwort. Daß es gut ist, wenn man auch getroffene Vereinbarungen über das Lehrverhältnis im kaufmännischen Beruf schwarz auf weiß besitzt, haben schon manche Eltern und Vormunde erfahren. Es ist also beim Eingehen eines kaufmännischen Lehrverhältnisses den gesetzlichen Vertretern des Lehrlings wie auch dem Lehrherrn der Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrages zu empfehlen. Der schriftliche Lehrvertrag unterliegt den Formvorschriften des § 126 B.G.B. Das Handelsgesetzbuch regelt nur die wichtigsten Pflichten und Rechte für Lehrling und Lehrherrn. Der Lehrvertrag soll aber in allen Fragen, und nicht zuletzt in punkto Ausbildung, vollkommene Klarheit schaffen. Ueberdies ist auch der schriftliche Lehrvertrag Voraussetzung zur Befreiung des Lehrlings von der Beitragsleistung zur Arbeitslosenversicherung. Einen, allen diesen Voraussetzungen entsprechenden Lehrvertrag hat der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband geschaffen. Dieser Musterlehrvertrag regelt die Dauer der Lehrzeit, die Gestaltung der Ausbildung, Urlaub, Monatsgehalt usw. Er wird durch die Stellenvermittlung der hiesigen Geschäftsstelle, Karlstraße 4, abgegeben.

Diebstähle.

Einem Friseur aus der Altstadt wurde am 7. Mai vor einem Hause der Karlstraße das Fahrrad im Wert von 100 Mark entwendet. — Einem Kaufmann entwendeten unbekannte Täter aus dem vor einer Wirtschaft in der Oststadt aufgestellten Personenwagen einen Musterkoffer mit Seifen, Kämmen, Strümpfen und Hosenträgern im Gesamtwert von 70 Mark. — In der Marienstraße wurde einem Lehrling das Fahrrad aus dem Gang eines Hauses gestohlen. Wert 70 Mk. — In einem hiesigen Kaufhaus wurde einer Ehefrau aus ihrer Handtasche die Geldmappe mit 70 Mark, ein Scheck über 100 Mark, sowie zwei Lose der Süddeutschen Klassenlotterie entwendet.

Neues vom Film.

Badische Lichtspiele. Der diesmalige Spielplan bringt eine der besten Schöpfungen des bekannten Meisterregisseurs F. W. Murnau, den Film „Sonnenaufgang", das Lied von zwei Menschen, die ringend und jubelnd durch ein leidvolles Geschick zur Sonne schreiten. Ein Landmann wird von einer Sommerfrischlerin verführt. Sie will ihn ganz besitzen und verleitet ihn, seine Frau zu einer Fahrt übers Wasser zu bewegen und dabei zu ertränken. Der Mann trifft Anstalten, um die Tat auszuführen; die Frau sieht ihm an was er will, und flieht. Er bereut und erobert sich in der Stadt auf vielfache Weise seine Frau zurück. Auf der Rückfahrt über das Wasser kommen sie in einen Sturm, die Frau fällt ins Wasser, er selbst verliert sie aus den Augen, rettet sich und bietet das ganze Dorf auf, um die Frau zu retten. Das Bündel Binsen, auf dem ursprünglich nach dem Plan der Verführerin, er sich vom Kentern des Bootes retten sollte, wird seiner Frau nun zur Rettung. Die Verführerin, die ihn frei wähnt, und nun die Früchte ihrer Verabredung genießen will, wird von ihm fortgejagt. Geläutert gehen Mann und Frau der aufgehenden Sonne entgegen. Die Hauptrollen spielen George O'Brien, ein unvergleichlicher Darsteller des reuigen, kämpfenden und werbenden Mannes, und Janet Gaynor, die mit größter, seelischer Durchsichtigkeit das leidende und jubelnde, ahnungsschwere Weib wiedergibt. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Veranstaltungen.

Der Männerturnverein Karlsruhe hält am Samstag, 11. Mai, abends 8½ Uhr, in den Sälen der Eintracht seinen Maifamilienabend ab. Neben musikalischen und gesanglichen Darbietungen werden rhythmische Tänze vorgeführt, so daß der Abend sehr genußreich und unterhaltend zu werden verspricht. Sämtliche Mitwirkende sind Vereinsmitglieder. Anschließend an die Vorführungen folgt Tanz.

Rot-Weiß — Mühlburg.

Zu dem heutigen Spiel von Rot-Weiß Frankfurt gegen Fußballklub Mühlburg wird, um allen Zweifel in die Mannschaftsaufstellung auszuschließen, bemerkt, daß Rot-Weiß die gleiche Elf zur Stelle haben wird, mit der es dem Verein gelungen ist, in den Auslandsspielen Resultate wie: 2:2 A.S. Straßburg, 1:0 U.S.S. St. Malo, 3:1 S. Olympian Football league London zu erzielen. Außer dem Torwächter Kreß sind noch besonders die beiden Verteidiger Engelhard und Kornrumpf zu erwähnen, die wiederholt repräsentativ gespielt haben. Dem Spiel voraus geht ein Spiel Neureuth — F.C. Mühlburg II.

*

Der KFV. in Baden-Baden.

Der K.F.V. wird zum Spiel am Himmelfahrtstag in Baden-Baden folgende Mannschaft stellen:

Waßmannsdorff
Reeb Trauth
Lange Nagel Ege
Reisch Kastner Poretti Link Quasten

Spielbeginn 3 Uhr auf dem Walter-Herrmann-Sportplatz.

Geschäftliche Mitteilungen.

Lotterieglück: Der Hauptgewinn der diesjährigen Darmstädter Pferdemarkt-Lotterie, zwei prächtige Pferde, wurde durch das bekannte Glücks-Lotterie-Haus Eberhard Fetzer, Karlsruhe nach Herdwangen verkauft. Dieses Haus hat auch die Durchführung der bekannten Ueberlinger-Münsterbau-Lotterie, wie jedes Jahr übernommen.

Dr. Möllers Sanatorium in Dresden-Loschwitz. Die in dieser Anstalt angewandten systematischen Ernährungskuren in Verbindung mit allen sonstigen bewährten biologischen Heilmethoden sind in hervorragendem Maße imstande, eine Blutreinigung und Bluterneuerung, kurz eine völlige Regeneration des kranken Organismus herbeizuführen. Hierbei spielt eine Hauptrolle die berühmte Trockenkur nach Schroth, sei es in strenger, sei es in milder Form. Dieselbe ist hier wissenschaftlich ausgebaut und verbessert und ist hinsichtlich ihrer Wirkung auf hartnäckige Krankheitsprozesse einzig in ihrer Art, da sie häufig bedeutende Besserung der Gesundheit auch noch in solchen Krankheitsfällen zu bringen vermag, wo andere Methoden versagt haben. Die Nähe der Kunststadt Dresden, die bevorzugte Lage des Sanatoriums in stets reiner und gesunder Höhenluft, seine großen Parkanlagen und modernen Einrichtungen tragen in Verbindung mit den hervorragenden Erfolgen dazu bei, um jedes Jahr eine große Zahl von Heilungsuchenden der Anstalt zuzuführen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das über den britischen Inseln gelegene Tiefdruckgebiet, dessen Vorderseite uns wieder zunehmende Erwärmung bei südlicher Luftzufuhr brachte, wandert jetzt entlang der norwegischen Küste nach dem Nordmeer. Eine Randstörung, die sich über Südfrankreich entwickelt hat, wird voraussichtlich unsere Witterung vorübergehend beeinflussen. Nach stärkerer Erwärmung ist daher noch heute Bewölkungszunahme mit örtlichen Wärmegewittern und nachfolgender Abkühlung zu erwarten.

Wetteraussichten für Donnerstag, 9. Mai: Nach kühler Nacht wieder zunehmende Erwärmung, zeitweise heiter und meist trocken.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Freitag abend: Noch keine Veränderung des vorwiegend warmen, aber nicht ganz beständigen Wetters.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 8. Mai: 76 cm; 7. Mai: 72 cm.
Schusterinsel, 8. Mai: 139 cm; 7. Mai: 139 cm.
Kehl, 8. Mai: 263 cm; 7. Mai: 261 cm.
Maxau, 8. Mai: 429 cm; 7. Mai: 437 cm; mittags 12 Uhr: 433 cm; abends 6 Uhr: 432 cm.
Mannheim, 8. Mai: 334 cm; 7. Mai: 350 cm.

Berliner Börse

vom 8. Mai

Deutsche Staatspap.

	7.5.	8.5.
Abl. Schuld I—III	52	51.9
Neubesitz	10.25	10.75
6 Dt. Wertb.	91.6	—
6 dto. b. 1000 $	85.1	85.1
b dto. 1—5 $	101	—
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	75	75.25
6 Bay. 27	78.5	78
6 Sachsen 27	76.5	76.5
7 Thür. 26	80.25	80.25
6½ D.Reichsp.	96.9	96.7
Dt. Schutzgeb.	4.95	4.8
5 Rh.M. G.	—	66.5
6% Farben	131.5	133.5
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm.	15.3	15.3
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	28.12	28
4 Mex. abg.	—	—
4½ Oest.S.	36.5	36.37
4 Goldr.	30	29.5
4 Kronenr.	2	—
4½ Silber	2.75	2.87
4 Türk. Ad.	6.88	6.8
4 T.Bagd.I	8.75	8.87
4 T.Bagd.II	8.5	8.25
4 T. Zoll.	9.2	9.1
Türk.-Lose	16	16.5
4½ Ung. 13	22	21.87
4½ Ung. 14	25.25	—
4 Ung.Goldr.	23.5	23.5
4 Kronenr.	—	1.9
5 Tehuant.	15.37	15.5
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	166¼	168
Allg. Lokalb.	171¾	172.5
Baltimore	—	—
Canada	—	—
Dt.Eis.B.Bet.	76	76
7 Reichsb.	88.75	88.25
Elektr.Hchb.	93	93
dto.Zertifik.	87.87	—
Hamb.Paketf.	121.5	120¼
Hamb.Hochb.	75.5	75.25
Hamb.Südam	190	—
Hansa	150	151
Neptun	109	107

	7.5.	8.5.
N. Lloyd	114	113.5
Schantung	4.75	4.87
Süd.Eisenb.	123¼	—
Ver. Elbe	38	38.25
Bank-Aktien		
Adca	124¾	125¼
Bad. Bank	162.5	162.5
Bk. el. Werte	145.5	—
Bk. f. Brau	163	167
Barm. Bkv.	127.5	127⅛
Bay.Hyp.B.	150	150.5
„ Vereins	150	149
Berl.Hdlsges.	214	214
Commerzbk.	188	186.5
Danz.Priv.	110⅞	110¾
Darmst.Bk.	260	261
D.Asiat.Bk.	41	41
Deutsche Bk.	162⅜	162
Dt.Hyp.Bk.	144	144
D.Uebs.Bk.	100	100
Disk.-Ges.	153.5	153.5
Dresdn.Bk.	158¼	158¼
GothaGrund	135.5	135.5
Lux.Inter.	6.12	6.2
Mein.Hyp.	125⅞	125⅞
Mitt.Bod.C.	251	251
Mitteld.Cbk.	184.5	183.5
Ostbank	116.5	114.5
Oest. Credit	32.25	32
Pr.Boden	124.5	125
Reichsbank	311	312.5
Rh.Creditbk.	123¼	123¼
Südd.Bod.Cr	180.5	180.5
Südd. Disk.	130	130
Vbk. Hamb.	142	142.5
Wiener Bkv.	13.12	—
Industrieaktien.		
Accumulat.	155	153.5
Adlerh. Gl.	—	106.5
Adl. Kleyer	49	49.12
A. E. G.	171.5	171¾
dto. Lit. B	87	87
Alsen Zem.	191¼	191¼
Ammend P.	162	161
Aschaff.Bräu	158.5	160
Aschaff. Zellst.	188	188.5
Augsb.N.M.	75	—
Baer & Stein	—	155
Balcke Masch.	129	128
Bamb.Mälz.	116¾	116¾
Barop Walz	81	81

	7.5.	8.5.
Basalt	49	49
Bayr. Mot.	163¾	160.5
Bayr.Spieg.	76.25	76.25
J.P.Bemb.	346	346
Berger Tfb.	384 †	385¾
Bergm. Elek.	216.5	216
B.Karlsr.J.	60.5	69.5
Berl. Kindl.	—	—
Bl. Masch.	72.25	74
Berth.Mess.	61.5	61.5
BrauhNürnb.	170	—
Brk. Brik.	152	—
Brschw. K.	231.5	231
Brem.Besgh.	69.75	69.75
Brem.Vulk.	120	120
Brem.Wolle	180	180.5
BrownBoveri	141	140¼
Buderus E.	72	71.25
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	111.5	113.5
Ch. Buckau	97	97
Ch. Heyden	93.5	94
Ch. Gelsenk.	71.5	70.5
Ch. Albert	71	71
Chade	443.5	444
Conc. Berg	68.25	68.25
Conc. Chem.	25	25
Conc. Spinn	92	93.25
Ct. Caoutch.	165.5	165⅝
DaimlerBenz	55.5	54
Dt. Atl. Tel.	123	121
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Conti-G.	208.5	208⅞
Dt. Erdöl	115	116
Dt. Gußstahl	68	67.75
Dt. Jute	117.5	117.5
Dt. Kabel	59.5	58
Dt. Linol.Wk.	343.5	345
Dt. Masch.	51	51.25
Dt. Post	—	25.5
Dt. Schachtb.	91.5	93
Dt. Spiegel	95	96.25
Dt. Steinzg.	229	229
Dt. Ton	140¾	140¾
Dt. Wolle	23	22.75
Dt. Eisenh.	80	80.25
Dortm.Aktien	—	233
„ Union	—	—
Dr.Schnellpr.	113	113.5
Düren Metall	181	—
Dürkoppwke.	24.25	—
Düss.Masch.	30	30
Dyckerhoff	—	111
Dyn. Nobel	118	118
Egest. Salz	117	115
Eilenburg K.	74.5	74
Eintracht	143¾	142
Eisenb. Verk.	162.5	163

	7.5.	8.5.
Eis.Sprotten	71.25	71
El. Liefer.	158.5	158¾
El.Licht Kraft	212.5	214¾
Engelh.Bräu	233	230
Enzing.-U.	81.75	76⅝ †
Erdmsd.	103	103
Erlang.Bamb	140	141
Eschw.Bg.	205¼	203
Ess.Steink.	116.5	119
Fahlbg.List	—	—
Falkenstein	116¼	—
Faradit	35	—
J.G.Farben	250¼	254
Feinjute	96	95.5
Feldm. Pap.	199.5	201
FeltenGuill.	143⅞	142
Flöth.Masch.	37.25	37.25
Fraustadt Z.	72	74
FreundMsch.	9.5	8.75
Friedr. Hall	183¼	182¾
Friedr.Hütte	101	101
Frister	124	125
Gaggen.Eis.	5.75	5.25
Gg. Geiling	46.5	46.5
Gels. Bw.	131	130.5
Genschow	93	94
Germania P.	182	182
Gerresh. Gl.	136	—
Ges.f.e.Unt.	226	227
Girmes Co.	223	222.5
Gladb.Wolle	140	140
Glas Schalke	189	191
Glockenst.	23.37	23.37
GlückaufBräu	135.5	139
Goedhardt	201	201
Goldschm.	83.25	83
Görl. Wagg.	105	105
Grepp. W.	100	100
Gritzner	86.5	86.5
Großh.Webst.	187	187
Großmann	55	53
Grün & Bilf.	172.5	172.5
Gruschwitz	58.25	56
Guanowerke	51.62	54
Gundlach	93.5	93.5
Haberm. G.	117.5	117.5
Hacketh D.	88	88
Halle Masch.	104.5	104
Hamb. El.	141¼	142
Hammersen	135¼	135¼
Hann.Masch.	47	48 †
Harburg Eis.	94	93
Harb.Gummi	75	77.5
HarkortBrücke	—	—
Harpener	133	134⅞
Hartm. M.	—	10.37
Hedwigsh.	90.87	90.87
Heilm. Littm.	102.5	103.5

	7.5.	8.5.
Hemm.Zem.	275	—
Hilpert M.	89	—
Hindr. Auff.	90.5	90
Hirsch Kupf.	131.5	131
Hirschb. Ld.	99	—
Hoesch	—	69.5
Hoffm. St.	87.5	89
Hohenlohe	116.5	98.75
Holzm. Ph.	—	98.25
Horchwke.	174.5	175
Hotelbetr.	—	125.5
C.M.Hutsch.	—	—
Lor. Hutsch	98	99
Ilse Bergb.	212	212
Industrieb.	139.5	140
Jeserich	111	106
Jüdel	146.5	147.5
Junghans	66.5	63.5
Kahla Porz.	80	81.87
Kali Aschl.	237.5 †	238¾
Karstadt	215¾	216
Klöcknerw.	103.5	102
Knorr C. H.	169	174
Köhlm. St.	86	86
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	56.5	55
Köln Neuess.	118	117.5
Kölner Gas	85	85.5
Konti Wass.	39	39
Kört Gebr.	68.75	68.25
Kört El.	107	104.5
Krauß & Co.	61.75	61
KunzTreibr.	112¼	112
Küppersb.	168	169
Lahmeyer	165	166.5
Laurahütte	67.25	69.75
Leipz.Riebeck	145	145
Leopoldsgr.	66	66.25
Lindes Eis	173	172
Lindström	900	905
Lingel Sch.	48.5	48.5
Lingnerw.	81.75	81
Ludw. Loewe	214	209¾
Lorenz Tel.	163.5	164
Lüdenscheid	98	96
Magirus	25	25
Mannesm.R.	117¾	117
Mansfeld	128.5	129
M.Buckau-W.	121.5	121¾
Max-Hütte	190	190
M. W. Lind	152	151.5
„ Sorau	199.5	199
„ Zittau	65	65
Merk. Wolle	150	151
Metallbank	129⅛	130
Mey.-Kauffm	49	49.75
Mez Söhne	—	—
Miag	122⅝	124
Minimax	122	122

	7.5.	8.5.
Mitteld. St.	123	123
Mix & Gen.	102	103
Montecatini	55.5	55.5
Mot. Deutz	63.25	63.25
Mülh. Bg.	104¼	105¾
Nation.Auto	28	29.25
Neckarsulm	15	15
Neckarwke.	127	125
Ndl. Kohle	141	141
Nordd.Eis	106	106
„ Steingut	199¼	199¼
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	161	159.5
Nbg.Herkul.	43.75	42.5
Ob.-Bedarf	82	82.75
Ob. Koks	103	105¼
dto. Genuß	80	80.5
Orenstein	91.25	92
Ostwerke	245	245.5
Panzer	—	—
Pet. Union	123.5	123
Phönix Bg.	89.25	88.75
Phönix Brk.	69.5	69.5
Pintsch	176	176
Pittler Wkz.	220	212
Poege el.	56.5	—
Poege Vorzg.	64	64.75
Polyphon	457.5	466¼
Preußengr.	114	114
RadebergExp.	181	184.5
Nasqu.Farb.	87	—
Rathg. Wg.	75.5	73
Reichelbräu	266	265
Reichelt M.	69.75	69.5
Reish. Pap.	240	237
Rheinfelden	186	184
Rh. Braunk.	285¾	285¼
„ Elektro	164.5	165
„ Möbel	139	—
„ Stahlw.	118.5	119¾
R. W. E.	240	242
„ Westf.K.	124¼	124¼
RM.Spreng	92	92
Richter Dav.	181	181
Riebeck-Mont.	145	147.5
Rockstroh	105	105
Roddergr.	820	830
Rosenth.P.	99.75	100
Rütgersw.	90.87	90.25
Sachsenw.	107	108
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Ptl.	171.5	171.5
„ Webstuhl	93.25	95.5
Sal. Salz	131	131
Salzdetfurth	383 †	385.5
Sangerh.M.	117	117
Sarotti	171	171⅛
Schering ch.	308	308
Schlegelbräu	206	206.5
Schl.Berg-Z.	122	121

	7.5.	8.5.
Schl.B.Beuth	139¼	138¼
Schl. El. B.	189.5	190¼
Schl. Portl.	178	178
Schl. Text.	25	25
Hg. Schneid.	117	120
Schub. Salz	297	294.5
Sch. Cremer	77	77.5
Schuckert el.	246	246⅞
Schultheiß	299¾	305¼
SchwelmEis	144	140
Segall Str.	74	75
Sieg.-Sol.G.	—	11
SiegersdWerk	115¼	116
Siem. Gl.	135	139.5
Siem.Halske	381	384¾
Sinner A.-G.	125	125
Staßfurt ch.	20.75	20.75
Stett.Cham.	71	72
Stock & Co.	91	91.25
Stöhr Kg.	171	174¾
Stöwer Nm.	17	16.87
Stolb.Zink	156.5	156.5
Stollwerk	134¾	133¾
Stralf. Sp.	245	245
Südd. Imb.	85	85
Südd. Zuck.	150¾	151
Svenska	427.5	430.5
Tel. Berlin	48	50
Thörl Oel	92	91.5
Thür. Gas	139¼	139.5
Tietz Köln	284.5	288
Transradio	145	147
Tuch Aach.	100.5	102
Tüll Flöha	—	63
Gebr. Unger	72	72
Union chem.	—	—
Un. Diehl	—	—
Union Gieß.	11.25	11.5
Varz. Pap.	124	124
Ver.Böhlerst.	136	136
„ chem.Charl.	68.5	70.25
„ Dt. Nickel	170.5	170
„ Flansch.	90	90
„ Glanzst.	445	447
„ Gothania	116	116
„ Jute B.	125	125
„ M. Hall	45	47
„ Pinsel	46	45
„ Portland	226	224¼
„ Schuhf.Ver	60	59.75
„ Stahlw.	92	92.25
„ Zypen	177.5	177.5
Vikt. Wke.	61	61
Vogel Tel.	72.5	72.5
Vogtl.Masch.	68.5	68.5
Voigt Häffn.	205	205
Vorw.Spinn.	21.75	21.75
Wanderer	75.5	79.75

	7.5.	8.5.
Waff.Gelsenk.	140	141
Wegelin	96.5	96
Westereg.	243¼ †	245
Wicking	163.5	153
Wiesloch Ton	120.5	120.5
Wißner Met.	125	125
WittenerGuß	47	47
Witt. Tief	125¼	—
Zeitz Masch.	132	132
Zellst.Ver.	107.5	108
Zellst.Waldh.	254.5	257.5

Versicherungen

	7.5.	8.5.
Aach.M.Feuer	339	—
Mannh.Ver.	132	134
Nordstern	295	293
Vikt. Allg.	2990	2900
Vikt. Feuer	515	506
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	125¾	125¾
Neu-Guinea	448	447.5
Otavi	67	66.87

Termin-Notierung

	7.5.	8.5.
AG.f.Verk.	169¼	167¼
Allg.D.Lokalb	173	172
D.Reichsb.Vz.	89.75	88.75
Hamb.Paket	121⅝	121⅛
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Süd	—	193¼
Hansa Dampf	151.5	152
Nordd. Lloyd	113⅜	113
Otavi Minen	66.87	66.25
Allg.Dt.Credit	125¾	125⅝
BarmerBankv	127¼	127.5
Bay.Hy.Wechs	149.5	149.5
Bay.Vereinsbk.	149	148.5
Berl.Hdlsges.	215.5	216
Commerzbank	189¾	187¾
Darmst. Bank	263¼	261
DeutscheBank	162.5	161¾
Diskontoges.	154	153⅞
Dresdn.Bank	159¼	158¾
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	172	169¼
Bay. Motoren	161¾	164
Bemberg	347	345
Bergm. El.	217¾	215
Berl. Masch.	71.25	70
BuderusEisen	72	72
Charl.Wasser	112¾	113.5
Comp.Hispano	443.5	442
ContiCaoutch.	166⅜	164¼
Daiml.-Benz	55.5	53.87
DessauerGas	211	208¼
Dt. Erdöl	115¾	115¼
Dt.Linol-Wke.	345.5	342¾
Dt.Maschinen	52	51.62
Dynam.Nobel	117⅝	—
El.Lieferung	158.5	158.5
El.Licht-Kraft	214.5	212¾
EssenerSteink.	118.5	118.5
Farbenindustr	251.5	251.5
Feldm. Pap.	200¼	198.5
Felten-Guille	143.5	142
Gelsenk.Berg	131.5	130¼
Ges.f.e.Unter.	227	225.5
Goldschmidt	84	83.5

	7.5.	8.5.
Hamb.El.Wke.	142.5	141.5
Harpen.Berg	134	134.5
Hoesch Stahl	120	120¼
Holzmann	115.5	115¾
Ilse Bergbau	213¼	213
KaliAschersl.	238¾ †	238
Karstadt	216.5	215⅝
Klöcknerwerke	103.5	102
Köln-Neuessen	119	118¼
Ludw.Loewe	213¾	210.5
Mannesmann	118	115⅞
Mansf.Berg	129	129
Metallges.	130⅞	130
Mittelstahl	124	124.5
Nation.Auto	27.62	29.25
Nordd. Wolle	162	159
Oberbedarf	84	83
Oberschl.Koks	106	105.5
Orenstein	93	93.75
Ostwerke	244	242¼
Phönix Berg	90.12	89.5
Polyphon	472	463
Rhein.Braunk	288.5	285⅝
dto. Elektro	166	164
Rheinstahl	118¼	118¼
RWE.	242.5	241.5
RiebeckMont.	—	—
Rütgerswke.	91	91
Salzdetfurth	385 †	387
Schles.El.„B"	192.5	189.5
dto. Portland	179	180.5
Schub.-Salzer	299	296
Schuckert El.	247	245¼
Schultheiß	302	303.5
Siem.-Halske	383⅜	380¼
Svenska	428	432
ThüringerGas	138¼	140
Leonh.Tietz	290	295
Transradio	147¾	149
Ver.Glanzstoff	448	444
Ver.Stahlwke.	93.75	92.62
Westeregeln	253.5	242.5
Zell Waldhof	257	255

† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 8. Mai

Deutsche Staatspap.

	8.5.
6% Reichsanl.	87.25
Ablösung I—III	51.8
Neubesitz	10.37
Dt. Wertb.	84.50
Schatzanw. 23	—
4 Schutzgeb.14	—
1% Bay.AblR.	—
6½ Württ. 26	75
6½% Reichsp.	96.25
5½% Hess. I	—
Ausl. Staatspapiere.	
Spez. Port.	—
1½% am.	
Goldrum. 13	16.5
Zolltürken	—
1 ung. Gold	23.4
Dt. Stadtanleihen.	
5% Berl. 24	—
5% Darmst. 26	89
7% Dresdn.St.A.26 I	78.5
7% Frankf. 26	85

	8.5.
Heidelbg. Stadt A.26	—
8 Ludwigsh. St.A.26	90
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	101.5
8% Mannh. St.A.26	91.5
6% Mannh. St.A. 27	—
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	92
8% Pirmasens 26	88
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	20.25
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	78.25
6 Großkr. Mannh. 23	75
6 Heidelb. St. Holz	26.50
6 Hess. Braunkohl.	6.2
6 Hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.25
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	2.02

Industrie-Obligationen (ohne Zins)

	8.5.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6 Großkr.Mannh.abg.	14.12
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	79
5 Rh.-Main-Donau	69
Pfandbriefe	
Frkf. Hyp.Bk. 12—21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	94
Rh. Hyp. Bk. 24—25	94.75
Rh. Hyp. Bank 5—8	94.75
3 Sadonique M.	—

Bank-Aktien.

	7.5.	8.5.
Adca	124.5	126
Bad. Bank	163	162.5
Bk. f. Brau	164	167
Barm. Bkv.	128	127
Bay. B.-C. Würzburg	131	131
Bay.Hyp.W.	147¾	148.5
Berl.Hdlsges	—	—
Danatbk.	260	263
Dtsche.Bk.	162¼	162⅝

	7.5.	8.5.
Dt.Hyp.Bk.	127	127
Dt.Vereinsb.	102¾	102¾
Disk.-Ges.	153	153
Dresdn.Bk.	158.5	158.5
Frankf. Bk.	106	105.5
Fr.Hyp.Bk.	137.5	137¾
Fr.Pfd.Br.B.	139	138
Metallbank	—	—
Mitteld.Cbk.	189	185
Nürnbg.V.B.	150	150
Oest. Credit	32.50	32.15
Pfälz.Hyp.Bk	149	140
Rh.Creditbk.	123.5	123.5
Rh. Hyp.	154	153
Südd.Bod.Cr.	182	180
Südd. Disk.	130	130
Westb..	99.5	99.5
Wiener Bkv.	13.12	13.12
Wtb. Nbk.	180.5	181
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7 Reichsb.Vz.	88.75	—
Hapag	—	—
Heidelb.Str.	50	—
Lloyd	114.5	114
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	287	—

	7.5.	8.5.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	163½	163.5
Brau.Werger	205	205
WulleStuttg.	159	159
Adl. Kleyer	—	50
Adt Gebr.	34	34
A.E.G.St.	172.5	171.5
Bad. Masch. Durlach	150	145
Bad Uhren	5.50	5.4
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	76.5	76.25
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	—	215¾
Brem.Besgh.	68	68
BrownBoveri	140	140
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb.	147	146.5
DaimlerBenz	55	54
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	115	—
„ G.S.Sch.	168	165
Dt.Linol.	345½	346
„ Verlag	231	231
Dr.Schnellp.	113	113
Dürkoppwke.	25	25
E. W. Kais.	9.20	9.2

	7.5.	8.5.
El.Licht u.Kr.	215	213
El. Liefer.	158	158¾
Emag	83	90
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	80	75.5
Eßl. Masch.	41	41
Ettl. Spinn.	210	210
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	251	252
Feinm. Jett	88½	95
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	136.5	136.5
„ Hof	77½	77.5
„ Masch.	54	54.75
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	82.90	82.75
Gritzner	86⅜	—
Grün u. Bilf.	173	173.5
Guanowerke	—	60
Hafenm. Ffl.	130	130
Haid u. Neu	34.75	34.75
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	90	89
HesserMasch.	204	204
Hilp. Armat.	—	89
Hirsch Kupf.	—	—
Hoch u. Tief	91	91
Holzmann	116¾	—
Holzverkohl.	90.75	91.5

	7.5.	8.5.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	64	64.5
Kg.Kaisers	177	—
KleinSchanz	94.5	94.5
Knorr C. H.	168	170
Kolb & Sch.	—	—
Kons.Braun	75	74.5
Krauß & Co.	58	58
Lahmeyer	—	165.5
Lechwerke	115½	114¾
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	115	115
Mainkr.	107	109
Metallg.	130	130
Met.Knodt	70	70
Mez Söhne	62	62
Miag	121¼	—
Moenus	38	38
Mot.Darmst.	58	58.50
Deutzmotor	62.5	62
Oberursel	—	—
Neckarsulm	—	—
Neckarw.Eßl.	—	—
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	122	122
Pf.Näh.K.	27	27
Rein.Gebb.	—	102

	7.5.	8.5.
Rh.El.Vorz.	78.25	78.5
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	111½	110
Rütgersw.	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	68	69
SchriftStemp	127.5	120
Schuckert R.	—	245⅛
Schuh Bern.	68	60
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	68	68
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	382	—
Sinalco	—	—
Südd. Zucker	151¾	151.5
Thür. Lief.	99.75	99.75
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Ffl.	—	86.5
Ver.D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	32	32
Voigt Häffn.	205	205
Völth.Kabel	72	72
WayßFreyt.	127¾	125.5
Wolff W. Pf	118	117
Württ. El.	122½	122.5
Zellst. [illegible]	—	189⅝
Zellst.Waldh.	257	133.5
Zud.Rheing.	—	256¾

Montan-Aktien

	7.5.	8.5.
Buderus	—	73
Eschw.Berg	204	203
Gelsenkirch.	130	128
Harpener	—	—
Ilse St. A.	213.5	212.5
KaliAschersl	239	240.5
Kali Wester	247	247
Klöckner	—	—
Mannesm.	116	116
Mansfelder	—	—
Oberbed.	—	—
Phönix	90	—
Rheinstahl	—	—
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	240	240
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	68	69.5
V. Stahlw.	—	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	250	250
Frankf.Allg.	965	965
Fkf.Rückvers.	940	940
Frankona	—	—
Frankf.60RM.	—	—
Mannh.Vers.	138	144
Oberrh.Vers.	132	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Beamte, Festangestellte und alte Kunden ohne Anzahlung, 1. Rate: 1. Juli!

Geschäfts-Verlegung

Habe mein Geschäft von Herrenstraße 8 nach

Kaiserstraße 171

1 Treppe hoch, im Hause Himmelheber & Vier verlegt.

Rich. Groutars, Goldschmiedemeister.

„Ihr Brot ist köstlich und wohlschmeckend und für meinen 85jährigen Mann als Diabetiker unentbehrlich",
schreibt Frau S. M. in E.
Machen Sie heute noch einen Versuch mit dem

echten

Kasseler Simonsbrot.

Allein erhältlich bei:
Hans Kissel, Feinkost, Kaiserstraße 150,
Reformhaus **Alpina,** Kaiserstraße 32,
H. Friedrich, Feinkost, Karlstraße 36.

Optisches Spezial-Institut

HOFER & CO.

KARLSRUHE
Ecke Wald- und Sofienstrasse

ZEISS

Größte Auswahl Schutz- u. Autobrillen.
Billige Preise.

Freitag eintreffend in Eispackung:

Cabliau Pfd. **27** Pf

Ferner lebendfrische
Ia Schellfische und Cabliau, Goldbarsch-Filets, Rotzungen, Heilbutt, Zander, Nordsalm, Rheinsalm

Malta-Kartoffeln und Matjes-Filets

Hans Kissel **Kaiserstr. 150** / Tel. 186 u. 187 / Lieferung frei Haus

Was nie vergessen werden darf!

Die beste und stärkste Werbehilfe für Geschäft und Betrieb ist die Anzeige im Karlsruher Tagblatt, dem traditionellen Anzeigenblatt der besten und kaufkräftigen Kreise. * Anzeigen-Annahme für das Karlsruher Tagblatt von 7½—19 Uhr in der Geschäftsstelle, Kaiserstr. 203. Tel. 18-21.

Luft-, Sonnen- und Schwimmbad am Kühlen Krug

Straßenbahn-Haltestelle

geöffnet!

Mäßige Eintrittspreise

Karlsruher Schwimmverein 1899

Privathandelsschule „Merkur"
Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll
Karlsruhe, Karlstrasse 13, neben Moninger

Beginn neuer Tages- und Abendkurse.
15. Mai und 3. Juni 1929

Sämtliche kaufm. Fächer, Stenographie und Maschinenschreiben, Sprachen für Anfänger und Fortgeschrittene
Man verlange unseren neuen Prospekt!
26. Schuljahr

Arterienverkalkte

Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Adernverkalkung. — Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine soeben erschienene Broschüre von **Geheim. Med.-Rat Dr. med. H. Schroeder,** die jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch **R. H. Kühn, Berlin-Karlsdorf 71,** zugesandt wird.

In Tapeten Linoleum Leisten etc.

kaufen Sie stets das Neueste u. Geschmackvollste in erstklassiger Auswahl in dem als leistungsfähigst bekannten

Spezialgeschäft

HEINR. DURAND
Akademiestr. 35
Tel. 2435 (neb. Kaiserpassage)
Anerkannt **bill.** Preise. Fachmänn. Bedienung u. Beratung

Die jüngsten Frühjahrs-Neuheiten
in Gardinen, Dekorationen, Stores in jeder Art und Größe. **Voiles Scheibengardinen, Tüll** bei bekannt großer Auswahl, Güte und Preiswürdigkeit bringt das

Gardinen-Spezialhaus

Gebr. Kaul
Kaiserstraße 109
zwischen Adler- und Kronenstraße

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Treppe
rüft Sie,
damit Sie sich von den
wirklich billigen Preisen
und großen Auswahl überzeugen
Damen- u. Backfischmäntel, flotte Woll- u. Sommerkleider, Wanderkleider, Pullover, Windjacken
auch für starke Damen
Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank.

Eis in jeder Menge liefert prompt in bekannter Güte in und außer Abonnement. Abonnements können täglich beginnen und ladet höflichst ein

Richard Haas
Hirschstraße 31
Telefon 5667

Großabnehmer erhalten Vorzugspreis.

St. Jakobs Balsam
„Echter" zu Mk. 3.—
von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel I. Ranges für alle wunden Stellen — Krampfadern — offene Beine — Brand Hautleiden — Flechten — Wolf — Frostbeulen — Sonnenbrand.
Nachahmung zurückweisen.
In den Apotheken zu haben.